

Q. h. 248

Heydeck

(X204547) Cat 1

Zb

6730

Seel- und Herzens-Verschreibung

an den liebsten JESUM/

bey

Des weiland Wohl-Ehrenvesten / Vor-Nichtbarn und
Wohlgelahrten/

Herrn Johann Heydecks/

Fürstl. Sächs. Raumb. zur Moritzburg an der
Elster wohlbestalt gewesenen Cancellistens/
nunmehr Sel.

Christlich wohl geordneten / ansehnlichen und volkreichen

Reichen-Begängniß/

am 15. Junii, des 1684sten Gnaden-Jahres/

in der Ober-Johannis Gottes-Acker Kirchen
dieselbst

beschrieben / und auf begehren zum Druck
ausgestellt

von

M. Mich. Christian Ludwig/
Hof-Pred.

Gedruckt von Friedemann Hetstädten / Fürstl. S. Raumb.
Hof- und Stiffts-Buchdruckern zu Zeitz.



Des in Gott selig ruhenden
Tit. Herrn Johann Hendcks/
hinterlassenen / allerseits gebührendst vorbenahmten/
Resp. Herren Söhnen / Frauen Töchtern/und
Jungfr. Enkelinnen/

Tit. Hn. Christian Hendeck / wohlbestalten Ampts-
Advocato, und vornehmen Practico alhier/

Tit. Hn. Joachim Heinrich Hendeck / vornehmen Bür-
ger und Goldschmied in Naumburgk/

Tit. Hn. Johann Sigismund Hendeck / der wohllobl.
Goldschmieds-Kunst Beflissenen/

Tit. Fr. Marien / Tit. Herrn Johann Georg Kapsil-
bers / treust. Pfarrers zu Ischelbach / wertheften
Ehe-Liebsten/

Tit. Fr. Katharinen / Tit. Herrn Theophili Raickens/
der wohlbenahmten Stadt-Schulen zur Naumburgk Col-
legæ Quarti liebsten Ehegesellschafterin/

Tit. Jungf. Annen Marien/

und

Tit. Jungf. Dorotheen Sophien/

Der weil. Tit. Fr. Elisabethen / Tit. Hn. Christian Schmidts/
berühmten Gold- und Silber-Arbeiters alhier / gewesenen
herzgeliebten Ehe-Weibes sel. nachge-
lassenen Jfr. Töchtern/

Seinen allerseits ziemendest Geehrt- und Beliebten/
wünschet Gesundheit / Leben und Segen / Trost und Friede /
und

überreichet nach dero Begehren
die Threm sel. Resp. Herrn Vater und Großvater
gehaltene Leich-Predigt

M. L.



Im Namen JESU / welcher / als nicht allein der
allerhöchste und beste Archivarius und Deposi-
tarius, alle / bey der hünlichen Reichs=Cancel-
ley einlaufende Briefe / Berichte / Suppliken / In-
strumenta, Verschreibungen / und alle aufzuhe-
ben vertraute Güter und Beylagen aufs aller-
fleißigst= und treulichste bewahret / und zu rechter
Zeit einem jedweden das Seinige / zu ewig seligst=
und herz=erfreulichsten Besiz und Genieß wieder
aufantworten und zustellen wird; sondern auch
als der mächtigste / weiseste / seligste / und liebrei-
cheste Proprietarius, was Ihm überliefert wor-
den / als sein werthestes Peculium, selbst allezeit
allersorgfältigst / allerniedlichst und allerherr-
lichst beobachtet und tractiret / hochgelobet und
geliebet in Ewigkeit / Amen!

Vorbereitung.

Wenn man mich morgen su-
chet / werde ich nicht da seyn.

So / G. M. sagte zu seiner Zeit
Hiob / und wolte damit anzeigen / Er
würde einmahl plöglich / und da sich

niemand versehen / sterben / und so daß nicht mehr gefun-
den werden. Derowegen wolle er stets zu einen seligen

Ende sich bereit und fertig halten. Gleiche Beswand-
niß hat es mit allen Menschen. Wie ein köstlich Por-

c. VII. v. 21.

D. D. Gotf.
Olear. p. 122.

Seel- und Herzens-Beschreibung

cellanen Geschirr in langer Zeit bereitet/aber in einen Augenblick zerbrochen wird / so hält sichs mit dem Menschen/wie die tiefklugen Sineser schreiben. In lectum in lethum, hat es oft geheissen/ Ins Bette/ ins Grab.

Weym Schlaf sollen wir erwegen/

Was er uns bildet ab/

Wenn wir uns niederlegen/

Das Bett ist unser Grab &c.

Martial. l. VI.
ep. 53.

Was der Poët von Andragora schreibt:

Lotus nobiscum est hilaris, cœnavit & idem:

Inventus mane est mortuus Andragoras.

Andragoras hat gestern mit uns gebadet / war lustig und fröhlich/speisete auch mit uns zu Abend / frühe aber ist er tod gefunden worden / geschiehet noch öfters. Wohl nur und ewig wohl demjenigen / der allzeit zum Tode geschickt ist! Denn wird ein solcher gleich alsden nicht mehr auf der Welt gefunden / so ist er doch an einen andern und bessern Orthe zu finden/nemlich im ewigen Leben / allwo nimmermehr einziger Verlust noch Absentirung zu befahren.

Ravif. theatr.
l. II. c. 61. p.
171. Baum.
Litan. c. XII.
p. 146. Albr.
Lit. c. XIII.
p. 162. Conc.
fun. B. Geier.
hab. p. III.

Ein solches Exempel hat unsere liebe Stadt nechst verwichener Tage gesehen an einem unser lieben Rit-Christen / dem weiland WohlEhrenvesten / VorAchtbarn und Wohlgelahrten / Herrn Johann Heydecken / J. S. wohlbestalt gewesenen Cancellisten alhier / nunmehr sel. Wie Dieser von ieder männiglich zum unverweslichen Ruhm verdienet/ daß/wie von Hiob/also von Ihm mit aller Wahrheit zu bejahren / Er sey gewesen schlecht und recht / Gotts fürchtig/und habe das Böse gemieden: also ist auch an Ihm erfüllet worden / daß Er plötzlich/und da sichs
nie

Hiob. I. v. 8.

an den liebsten Jesum.

niemand versehen / gestorben / und nicht mehr funden worden. Die Göttliche Güte fügte es / daß Er vergangenen Montags zu Abend / bey und mit denen meisten Seiner geliebtesten Kinder speisete / und fröhlich war / verstehet / nach Art frommer und danckbarer Christen Seelen / in der Furcht des HErrn. Hätte Er domahls wissen sollen / daß sein Abschied so nahe / würde Er ohne allen Zweifel seinem Eigenthums-HErrn / dem liebsten Jesu / etliche Worte abgeborget / und gesaget haben: Lieben Kindlein / ich bin noch eine kleine Weile bey Euch / Ich werde hinfort in dieser Welt nicht mehr mit Euch essen und trinken / wenn ihr mich morgen suchet / werde ich nicht da seyn / und lebend gefunden werden. Ob Er aber solches nicht gesaget / ist doch geschehen. Fröhlich / frisch und gesund gieng Er in lectum, in sein Bettgen / aber auch zugleich in lethum, in den Tod. Was sage ich / aber in den Tod? Da Er / welches eine sonderbare Wohlthat Gottes / nicht nur ohne alles Siechen / Kranken und Quälen / sondern auch ohne alle Todes-Wein und Schmerzen sanft und stille eingeschlafen / und / wie die alten Weisen lieblich reden / vom Tode laneis pedibus, mit wollenen / ganz weichen Füßen überschlichen / und also aus der Welt hinaus geführet worden / wie Er vormahls durch die Geburt in dieselbe eingegangen / nemlich ohne wissen und empfinden / wie Herr Lutherus redet. Daß wir wohl hieher ziehen mögen / was eben selbiger theure Gottes-Mann / da er einsten bey dem Grabe M. Ambros. Bernhardsi vorbey gieng / zu D. Bugenhagen sagte: Der Mann ist sein sanft eingeschlafen / und wuste nicht / daß er starb. Er weiß es auch noch nicht / daß er tod ist.

U 3

Dem

Tob. IX. v. 12.
Sir. IX. v. 23.

Joh. XIII.
v. 33.
Luc. XXII.
v. 16.

Petr. Gregor.
Synt. mir. t.
III. p. 727.

Luth. Tom.
VIII. Alt.
f. 866.

Seel- und Herzens-Verschreibung

Aug. d.C.D.
l. I. c. II. P.
m. 40.

I. Sam. XXV.
v. 29.
Sap. III. v. I.

Pf. XXXIV.
v. 21.
Prov. X. v. 7.

Denn er schließ im Wort und Erkantnis Christi ein. Daß aber unser sel. Herr Heydeck also müsse gestorben seyn / versichert uns sein allzeit Christlich wohl geführtes Leben. Nun kan aber der Tod nicht böse und unselig seyn / vor welchem ein gutes Leben ist vorher gegangen / wie Augustinus wohl geurtheilet. Wird nun der Selige gleich nicht mehr gefunden in seinen Stüb- und Kämmerlein / und bey den geliebten Seinigen / wird Er auch gleich nicht mehr gefunden in der Fürstl. Cancellen / in seinen Cabinet / und unter seinen gewesenen Herren Collegen / so wird Er doch noch gefunden anderer Orthen / und in bessern Zustande / nemlich seiner geheiligten Seelen nach im Himmel / im Bündlein der Lebendigen / und in der Hand Gottes / da sie nimmermehr keine Quaal anrühret. Sein Leichnam wird gefunden in Gottes Schatzgewölbe / da ihn nichts verderben kan / noch darf. Sein Name und guter Wandel wird gefunden im Segen / und in der geliebten Seinigen / auch unser aller Gedächtnis. Wir sind auch vorizo in diesem Gottes-Hause zusammen kommen / eine Schrift / so der Selige hinterlassen / zu produciren / und also zu beleuchten / daß wir den Seligen aus dem Schatten seiner Grabes-Grufft gleichsam wieder hervor suchen / uns allen zu einen weisen und heilsamen Vorgänger und Lehrmeister vorstellen / und etwas Gutes und Seliges von Ihm lernen mögen. Solches / daß es dem allerheiligsten Gott zu Ehren / denen Leidtragenden zum Trost / dem selig Verstorbenen zu beständigen Andenken / und uns allen zur Erbauung gereiche / so lasset uns mit einander in wahren Glauben und Andacht beten das heilige Vater Unser.

Hier

an den liebsten IEsu.

Hierauf
wolle G. G. L. verlesen hören/
was zum Text vorhabender Predigt / von
dem Sel. Hn. Heydecken aufgesetzt / und auf dessel-
ben Begehren / von gesammten Christlich Leidtragen-
den eingeschicket worden / folgenden Lauts
und Inhalts:

Seel- und Herzens- Verschreibung
an meinen liebsten IEsu.

DERR IESU / ich will dich
Aus meinem Sin nicht lassen /
Und dich / gleich wie du mich /
Mit Liebes- Armen fassen.
Du solst meines Herzens- Licht /
Wenn gleich dasselbe bricht /
Doch inniglich verbleiben.
Ich will mich dir / mein Ruhm /
Hiermit zum Eigenthum
Beständiglich verschreiben / Amen!

J. Heydeck.

Ein

Seel- und Herzens-Verschreibung

Lingang.

WENN GOTT der H. Geist die schönen Verrichtungen der wahren und rechtschaffenen Christen vorzeigen wil/ so eignet er ihnen auch diese zu / daß Er spricht: Sie werden sich mit ihrer

Esā. XLIV. v.

f.

v. Comm.

Hand dem HERRN zuschreiben. So viel den Text anreicht / haben denselben etliche also gegeben / daß das Wort Hand nicht im ablativo stehe/und daß Instrument oder Werkzeug bedeute / mit welchen das Zuschreiben geschiehet/sondern im accusativo, zu bezeichnen dasjenige / welches die Christen dem HERRN / dem Hochgebenedeyeten DreyEinigen GOTT zuschreiben/nemlich die Hand / Inscribent, consecrabunt manum oder manus, das ist / Sie werden mit ihren Händen solche Dinge verrichten / welche GOTT dem HERRN zu sonderbaren Ehren und Wohlgefallen gereichen werden. Andre setzen das Wort Hand im dativo, Inscribent manui oder manibus, sie werden in ihre Hand/oder Hände etwas hinein schreiben/nemlich: Jehovæ, vel Domini sumus, Wir sind des HERRN/ wir stehen GOTT dem HERRN zu / wir gehören Ihm an. Worauf aber mit solcher Redens-Art etwan gesehen werde / davon haben die Gelehrten mancherley Gedanken. Etliche meinen / sie sey genommen von dem/so bey Contracten/Bindnissen und Vergleichen ins gemein gehalten wird / da man pfleget gegen einander sich eigenhändig zuverschreiben / und also den Handel zuverbrieffen. Andre halten dafür / es werde
auf

an den liebsten Jesum.

auf die gezielte/welche sich unter und mit einander zu einem Symbolo bekennen / und ihren Consensum mit ihren Unterschriften bestätigen. Vielen gefället zu sagen / es werde gesehen auf die Weise/da getreue Unterthanen ihre Namen und Vermögen treulich aufzeichnen/und ihrer Obrigkeit überreichen / damit sich dieselbe in allerhand Begebenheiten darnach achten könne/wie solcher Gestalt der Name des Kindes Jesu / und seiner Eltern/Josephs und Mariæ / in die Römischen Steuer-Register kommen. Nicht wenige wollen / es werde ein Absehen getragen auf die Gewonheit / die Knechte und Soldaten mit gewissen Namen / Worten / Buchstaben/oder Zeichen zu notiren / dabey alsobalden wahrzunehmen/welchem Herrn/General, Obristen/oder andern Officirern selbe gehörig. Einzige vergleichen hiermit den Gebrauch hoher Potentaten/ die sich schreiben von Gottes Gnaden u. s. m. Noch andere suchen den Grund dieser Rede, in der Gewonheit herz- und treulich verliebter Personen / welche / daß sie etwas/einander stets im Herzen zu behalten / vor sich haben mögen/die Namen mit einander wechseln/also/daß der Liebhaber seiner Liebsten / und diese jenes Namen sich anschreiben / einbrennen / oder auf andre kräftige Arten mittheilen lassen / daß keine Vergesslichkeit solche tilgen könne. Und also berichtet Procopius Gazæus von den Christen in der ersten Kirchen / daß sie eine so grosse/

hergliche / hefftige / feurige / und brünstige Liebe zum Herrn Jesu getragen/daß sie seinen süßen **JESUS** Namen / oder das Zeichen seines Kreuzes sich an- und einbrennen lassen. Und mag/nach etlicher Meinung/ auch wohl der H. Apostel Paulus dergleichen an sich getragen/

IV. 1. 1. 1.
eis dross ab
isH meise v
siliH annom
dmeoll. 1. 1.

D. D. Gottfr.
Olear. Reli-
gions-Schul.
p. 65.

D. D. Joh.
Olear. Bibl.
Erfl. ad Luc.
II. v. 5.

Suidas, Tom.
II. f. 805. in
v. *εἰς μὲν*.

Meisn. Synt.
d. Stigm. per
tot. cumpr.
p. 95. & 6.

Canfin. Hie
rogl. p. 96.

Seel- und Herzens-Beschreibung

Gal. VI. v. 17.
de Jacobitis
v. etiam Hai-
thonus Hist.
Or. Hoornb.
sum. Con-
trov. Bernh.
Lutzenb.
Cat. haeret.
Hofm. Lex.
T. I. f. 860.
Meissn. l. c. p.
106. & 107.
Scriv. Seele-
schatz III. th.
p. 1275.
Hofm. Lex.
T. I. f. 753.
Ott. Bene-
wis Pathol.
Pass. ded.

tragen/und solches damit bedeutet haben wollen / daß er spricht / Ich trage die Mahlzeichen des Herrn Jesu an meinem Leibe. Wie auch noch heut zu Tage die Jacobiten in Armenien und andern Morgenländischen Orten thun sollen ; auch vor dritthalb hundert Jahren ein andächtiger Mönch/ und Doctor Theologiae; Henrich von Bergen/ sonst auch Amandus Senses/ item Suso, und de Suse genennet/nachgethan/der den Namen JESU mit vollen Buchstaben in die Haut auf seine Brust gegraben und eingeschnitten / daß er darinnen außgewachsen und völlig zu lesen gewesen / in einer so anmuthigen Gestalt / daß es gelassen/ als wenn das Herze mit rothen Rosen bestreuet / oder in einen schönen weissen Atlas roth-gewirckte Blumen zu sehen gewesen. Nach etlicher Meinung mag auch wohl auf andere Arten zu schreiben gesehen seyn.

Es sind aber diese Gedanken allseits also beschaffen/daß sie einander nicht zuwider / sehr gute Erinnerungen/und endlich/was der H. Geist durch Esaiam anzeigen wollen/zu vernehmen geben/nemlich/ daß die wahren und rechtschaffenen Christen werden in ihren Herzen den Drey-Einigen GOTT inniglich lieben / mit ihren Munde öffentlich bekennen / sich seiner rühmen / und das vor die höchste Ehre / Würde und Glückseligkeit achten / daß sie sein sind/zu seinem Volk / Erb und Eigenthum/Famili oder Famulatio gehören/daß sie auch werden mit ihren Händen / das ist/heiligen und guten Werken ihm dienen/hingegen mit dem Teufel/und Welt/und allen ihren Werken und Wesen / Trug und Gespenst / Sünden und Unordnungen nichts zu schaffen haben wollen. Und damit/auf menschliche Art zu reden

an den liebsten Jesum.

den / Gott der Herr sich gewiß darauf verlassen könne / so werden sie Ihme unter ihrer eignen Hand darüber eine heilige und ernstliche Obligation, Versicherung und Pflicht-Verschreibung aufantworten / oder einhändigen und zustellen. Daher nennet dieses der erbauliche Herr Scriverius eine kräftige Wiederholung / Erneuerung und Bestätigung der heiligen und seligen Ergebung / so in der H. Tauffe geschehen / oder des mit Gott aufgerichteten Tauf-Bundes. Und merket hoffentlich ein jedes gar leicht / was dieses vor ein Werk und Verrichtung eines wahren und rechtschaffenen Christen sey / und wie darinnen seine ganze Seligkeit beruhe. Weil denn unser sel. Herr Heydeck dergleichen gethan / mit seinen löblichen Exempel vorgegangen / und auch ein schönes Formular einer solchen Verschreibung an den liebsten Jesum zum Leichen-Text beliebet / so wollen wir solches auch vor uns nehmen / ordentlich betrachten / und lernen / wie wir auch dergleichen thun sollen. Wir wollen aber viererley nach einander beherzigen / und zwar

1. Was doch zu verschreiben /
2. An wen die Verschreibung zu richten /
3. Die Conditiones, oder Bedingungen / auf welche das Werk zu setzen / und denn
4. Die Emolumenta, oder Nutzen / so davon zu erwarten.

Gott segne alles / umb Jesu Christi willen /
Amen!

Seel- und Herzens-Verschreibung

Abhandlung.

Luth. Tom.
V. Alt. f. 54. b.

Snid. t. I. fol.
1127.

Erasin. Adag.
f. 203.

Mart. Kemp.
d. ofc. pro-
cem. ad Lect.

Von Zenone Cittico, einen weisen Manne/
welcher bey etlichen Hochgelehrten in solch An-
sehen gerathen / daß sie gesaget / seine und des So-
cratis Sprüche stimmen mit den Worten Christi sein
zusammen / melden die Geschichte / daß er auf eine Zeit
das Oraculum gefraget / wie doch zum allerbesten und
seligsten Leben zu gelangen / und darauf zur Antwort be-
kommen / Si concolor fieret, aut consuetudinem
vel commercium haberet, aut conversaretur
cum mortuis, Wenn er fleißig mit den Todten um-
gienge / das ist / ihre hinterlassene gelehrte und erbauliche
Schriften fleißig lese / und in beständige observantz
oder übung brächte. Wir möchten auch so anlegen /
daß der selig Verstorbenen gute Exempel / löbliche Wer-
ke / und schöne Tugenden sollen wohl angesehen / und de-
nenselben eiferig gefolget werden. Dergleichen finden
wir an der schönen Verschreibung / damit unser Sel-
liger seinem und unserm liebsten Jesu sich verschrie-
ben / darinnen wir demselben billich nachzuwandeln.

Tob. VIII.
v. 23.

Hier will nun erstlich betrachtet seyn / Was
denn zu verschreiben? Es ist nicht unrecht / ein
wachsames Auge und gebührende Sorgfalt auch auf
das zu haben / was man an irdischen Gütern durch
Erbfall / Heyrathen / Vermächtnisse / Erspahrung / und
andere redliche Mittel zusammen gebracht / daß es de-
nen zukomme / welchen es von Gott und Rechtens we-
gen gehöret / wie Raguel durch eine Verschreibung sei-
nem Sydam / dem jungen Tobiaë zuschluge / was er ihm
nicht

an den liebsten Jesum.

nicht alsobalden bey übergebung seiner Tochter gelie-
fert hatte. So ist auch nicht unrecht/über vorgestreck-
te und ausgeliehene Gelder und Güter Verschreibun-
gen zu geben / und zu nehmen / wie Sabel zu Rages in
Meden über zehen Pfund Silbers Tobiaẽ dem ältern
dergleichen einhändigte / und zwischen denen Großmäch-
tigsten Rãisern Carolis, den IV. und V. da sie Geld auf-
nehmen müssen / und denen / so ihnen im Nothstande be-
hülfflich waren / vorgangen. Und will dergleichen in-
sonderheit nöthig seyn / wenn Geringe denen Mächti-
gern etwas vorsezen / da es als schon verlohren zu ach-
ten. * So mögen auch andere Verschreibungen wohl
statt haben / sonderlich die himlischen Credentiales
und Briefe / darinnen uns Gott die ewige Seligkeit
mit dem Leiden und Sterben seines Sohnes Jesu
Christi verschrieben / und gewiß gemacht hat; und wel-
che Christliche Eltern ihren Kindern hinterlassen sollen/
durch die geistliche Wucher-Sucht / die mit Almosen
und andern Werken der Barmherzigkeit zu treiben/
dieselbigen aus Gnaden zum Himmel zu befördern/
von welcherley Verschreibungen Chrysostronus und
andere handeln. Unser Sel. Herr Heydeck sorgte
insonderheit für das / so ewiglich überbleiben / und des-
wegen am besten beobachtet werden muß. Sich selbst
verschriebe Er / und an sich das beste und vortreflich-
ste / nemlich **HERZ** und **SEELE**. Er wuste
gang wohl / das nichts seine / sondern alles Gott dem
Herrn zuständig / und das es heisse: Es ist ja / Herr/
dem Geschenk und Gab / mein Leib / Seel / und alles/
was ich hab / in diesen armen Leben zc. Doch sorgte Er /
nach

* Sir. VIII. v. 25.

Tob. IV. v. 27.

Engelgr. lux
Evang. part.
I. f. 260.

Grundm. Ge-
schichtschul/
p. 307. f.

D. D. Pfeiff.
Ev. Erquick-
stund. II. th.

p. 4. & f.
Luth. r. VIII.

Alt. f. 566.

Ex Chrysostr.
Hom. 67. in
Matth. v. Po-

still. Statii p.
I. pag. 37.

Conf. Joh.
Daurolt. Fl.
exempl. part.

IV. p. 10. It.
d. Synes. &
Evagr. ex Ni-

ceph. Bar. al.
B. Geier. Zeit
und Ew. part.

II. p. 534.

Pfeiff. I. c.
p. 87.



Seel- und Hertzens-Verschreibung

Gerhard.
Comm. in
I. Petr. p. 683.
etiam de cor-
poribus, sed
de animabus
præcipua pius
debet esse
cura.

Flac. Clav.
c. 178.
Gloss. Rhet.
Sac. p. 42.

Matth. XVI.
v. 26.

Sciv. l. c. p. 1.
& l. It. in
Ind. t. Seele.
Gunt. Het-
lers süsse Je-
sus-Gedankē.
Ind. t. Seele.
Drexel. Tris-
meg. l. 3. p. t.
Heidf. Sph.
p. 350.

nach Art der Weisesten/vor das beste am meisten/nem-
lich vor sein Hertz und Seele. Wir können durch
beydes einerley verstehen/nemlich die Seele. Es wird
aber neben der Seelen des Hertzens gedacht / weil der
hochweise Gott die Seele gleichsam ins Hertz ge-
wiesen / und Ihr solches zur Wohnung / Residentz
und Rath-Stube eingethan/daraus Sie das Regiment
über den ganzen Menschen bestelle und verwalte / und
von dannenher die Krafft etwas zu erkennen / zu verste-
hen / eines vor dem andern zu erwählen / zu belieben / zu
wollen / zu thun und auszurichten erweist und ausübet/
wie aus denen Schrifften der weisen Ehræer Flacius
und Glassius angemerket / und auch in solcher Mei-
nung die alten Griechen/sonderlich die Poeten/gestan-
den.

Was nun die Seele vor ein theures und vor-
treffliches Guth und Kleinod sey / kan niemand nach-
trücklicher lehren als derselben Erlöser und treuester
Freünd/der Herr Jesus Christus / wenn Er spricht:
Was hilffs den Menschen / so er die ganze Welt
gewünne/und nehme doch Schaden an seiner See-
le? Oder / was kan der Mensch geben / damit er
seine Seele wieder löse? Das ist außs deutlichste so
viel gesagt: Die Seele ist mehr werth/als die ganze
Welt/und demnach auch am aller sorgfälstigsten in acht
zu nehmen. Ach daß doch solches auch von allen ge-
schehe! Aber / wie bald sind gezehlet / die es thun?
Die meisten achten die Seele gang im geringsten nicht.
Viele meinen/sie seye gar nichts. Wie vor Zeiten ei-
ner/Rahmens Aristoxenes, geschwärmet. Und Herz
Lutherus von den säuischen Welt-Spöttern schreibt/
p. 114. daß

Hand an den liebsten Jesum.

daß sie sagen: Meinst du / daß noch ein Kerl in diesen stecke? thun also / als hätten sie keine Seele / und sind so liederlich und Gottlos in ihren Thun / als hätten sie nichts mehr / als ein unvernünftiges Thier zuzusetzen / eine suillam animam, oder Schweins-Seele / wie Basilius von jenem Reichen schreibt / welcher die Seele nur auf Faulenzerey / Essen / Trinken / und guten Muth wiese. Andere leben / als hätten sie mehr als eine Seele / setzen sie so leicht in die Schanze / als hätten sie / wenn schon eine verlohren / noch ein paar oder mehr andre übrig / mit denen sie sich wohl behelfen könnten. Das geben solche leichtfertige Seelen / wie sie Petrus nennet / das ist / solche geringhalter / Verächter / Schänder und Verschwender der Seelengnungsam an den Tag mit Worten und Thaten / mit vermessenlichen Fluchen / mit Leib und Seel des Teufels / ja wohl aller Teufel zu seyn / und andern leichtsinnigen / abscheulichen Reden; als da sind die sauberen Sprüchwörter / welche des reichen Schlemmers in der Welt hinterlassene fünf Brüder führen / nemlich Pracht-Hans / Simon Schlemmer / Beit Hund / Cuz Ohnesorge / und Claus Gottlos / wie etliche dieselbe genennet. Oder / wie sie Herz D. Olearius tituliret / 1. die Atheisten / 2. die Belialisten / 3. die Christen nicht Christen / 4. Dokisten oder Sceptici, - 5. Ecebolisten und unbeständige Wetter-Hähne. Welche sagen: Hätte Leibchen was es wolte / so kriegte Seelchen wohl / was es solte. In causa Geld darf man nicht auf die Seele sehen. Wer reich werden / und der Welt genießen wolle / müsse vorm sechzigsten Jahre nicht wissen / daß er eine Seele im Leibe habe. Sive raptum,

Tom. VI. Alt
f. 303. b.

Scriv. l. c. p. II.

Luc. XII. 19.
Basil. d. avar.
t. I. op. p. 169.

Scriv. l. c.

II. Pet. II. v
14.

Scriv. l. c.

Bibl. Grfl. in
Luc. XVI. v.
28.

Bak. in Psalms.
XXXI. p. 374.
Pfeiff. Anti-
melanch. p. I.
p. 5. a.

p. 2. 1.

Seel- und Herzens-Verschreibung

raptum, sive captum, modò sit aptum, Es sey gestohlen oder genommen/wenn mans nur habe bekommen. Nach es doch die ganze Welt so / wer ein Præcisiert und Singular seyn wolte/müsse crepiren. Man müsse das Seelichen aufs Reff binden / und hinter dem Rücken weisen / oder ein Loch in den Baum bohren / die Seele dahinein setzen / und einen Pflock dafür schlagen / so denn dieselbe wieder heraus nehmen / wie einer zu Wittenberg von einem solchen Spott-Vogel dem Sel. Luzhero eine Histori erzehlet / worzu D. Jonas, so darbey gestanden / gesagt: Wie wenn mittlerweil ein anderer käme / und nehme das Seelichen heraus? Viele lassen sich mit den verbosten / und in Ewigkeit unverzöhnlichen Seelen-Feind und Mörder/dem Teufel/ganz und gar in gefährliche Contracte ein / verschreiben demselben ihre Seelen / lassen sich in sein Register eintragen / und nehmen von ihm gewisse Zeichen an sich / wie ein Spanier gesehen zu haben berichtet / und meldet / daß ein solches Zeichen wie ein Maulwurfs-Fuß oder Pfötgen gestaltet sey. Vielleicht ist ein solch Zeichen auch gewesen auf dem Pischafft oder Siegel-Ringe des greulichen Schwarzkünstlers Palumbi, dessen Kornmannus an einem Orthe gedenket. Also kaufte einmahl ein Zauberer dem Teufel umb ein gewisses Geld zu Venedig Seelen ein. Und ein wüster Süffel verhandelte seine Seel einem / der der höllische Geist selber war / umb eine fable Wein-Zeehe. Und wer weiß / was mancher unter uns thäte / wenn ihm eine bequeme Gelegenheit aufstossen solte. Was thun aber anders / welche umb eines schnöden / schändlichen Gewinnes / Hundes Geldes / Huren-Lohns / augenblicklichen Lust und dergleichen

Bak. l. c.

Ant. de Torquemada
Hexaem. p.
338.

d. triplici annulo. p. 54.
Mart. Delrio
disqv. mag.
l. IV. p. 392.
Heidf. l. c.
p. 686. it.
Beyrl. E. f. 7.
ex Th. Brabantin.

predica an den liebsten Jesum.

gleichen willen ihre Seele gleichsam in die Bude stellen/und feil tragen? Da wird wohl allzeit erfüllet/was Herr Scriver schreibt: Viel Menschen verkauffen keine Waare wohlfeiler als ihre Seele. Judas hat seine umb 30. Silberlinge verkauft/ und hat sie/gegen die heutige Welt zu rechnen/ noch theuer genug ausbracht. Wann mancher ist 30. Silberling/ oder 15. Thaler wüßte zu gewinnen und einzustekken/ich halte/er verkaufte nicht nur eine/ sondern wohl 30. Seelen dafür/wenn er sie nur hätte. Aber ach! wie wird es mit ihnen an ihren Ende daher gehen/ wie werden sie am jüngsten Gerichte bestehen/was für Pein werden sie leiden müssen im ewigen Feur? Ohne Zweifel singt die Christliche Kirche warhafftig hiervon:

Die Welt erzittert ob den Tod/

Wenn einer liegt in der letzten Noth/

Denn will er gleich froh werden.

Der ein schafft diß/der ander das/

Seiner armen Seelen ganz vergaß/

Dieweil er lebt auf Erden.

Und wenn er nimmer leben mag/

So hebt er an eine grosse Klag/

Will sich erst Gott ergeben:

Ich fürcht fürwahr/die Göttlich Gnad/

Die er allzeit verspottet hat/

Wird schwerlich ob ihm schweben.

Es wird gewiß die arme Seele von ihren gewesenen Besitzer eine Abfertigung bekommen/wie des Adriani seine/zu welcher gesagt wurde:

Animula vagula, blandula,

E

Holpes

Seel- und Hertzens-Verschreibung

Beyerl. Ind.
t. Adr.
Bucholz.
Ind. Chro-
nol. ad ann.
Chr. 139. p.
177.
Crug. Cat.
mill. vir. p. 6.

Hospes comesque corporis,
Quæ nunc abibis in loca?
Pallidula, rigida, nudula,
Nec, ut soles, dabis jocos.

Mein liebe Seel/in meinem Leben
Hast du mir Freud und Kurzweil geben.
Nun aber must du weichn von mir/
Und wirst mir kein Kurzweil machen mehr.

Jer. XXXI.
v. 18. 19.

Wo Nabals / wo Belsazers / wo des reichen Schlem-
mers/und aller Gottlosen Seelen eingekehret / da wer-
den solche auch hinkommen. Gott bekehre sie / und
helffe/das sie bekehret werden/und Busse thun!

I. Pet. IV. 19.
ubi v. B. Ger-
hard. Comm.
in ist. loc. p.
671. 679. 683.
686. 701.
Olear. aliq;
cum primis
d. verb. πα-
ρρησιας
Comm. vel
depon.

Besser haben die Heiligen Gottes / wahre und
rechtschaffene Christen/erwogen/was die Seele sey / und
demnach dieselbe als ein Bonum, Nobile & Præ-
clarum Depositum, oder Beylage / einem getreuen
Depositario, Custodi, Præfecto, Tutori & Cura-
tori befohlen/und anvertrauet / auch/das dieselbe alle-
zeit wohlgefällig seyn/und angenommen werden möch-
te/sich allerhöchstes Fleisses angelegen seyn lassen. Be-
fohlen aber haben sie dieselbe dem getreuen Gott/und
solches nach dem guten Rath des H. Geistes durch Pe-
trum gegeben / welcher spricht: Welche da leiden
nach Gottes Willen / die sollen Ihm ihre Seelen
befehlen/als dem treuen Schöpffer in guten Wer-
ken. So machte es David / betete und sprach: In
deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich
erlöset/Herr/du treuer Gott.* So machte es der
H. Märtyrer Stephanus, und sagte: Herr Jesu/
nim

* Psal. XXXI. v. 6.

an den liebsten Jesum.

nimm meinen Geist auf. Ja der Herr Jesus selbst/
da Er sterben wolte / rief laut/ und sprach: Vater/
ich befehle meinen Geist in deine Hände.* Wobey
insonderheit denk- und merkwürdig / was der fromme
Bernhardus in acht nimmet / daß der Herr Jesus
gar wohl gewust / daß seine allerheiligste Seele in die
Hände des Vaters ohne dem aufs beste befohlen gewe-
sen/weil Er kurz vorher gesagt / Es komme der Fürste
dieser Welt/und habe nichts an ihm.† Und sey demnach
in heilige Verwunderung und Nachsinnen zu ziehen/
daß Jesus / als gleich ewig und gleiches Wesens mit
Gott dem Vater / dennoch ITA MANIFESTE,
auf so gar sonderbare vernehmliche Art und Weise/ mit
einen lauten Zuruf und Geschrey / demselben seinen
Geist oder Seele befehle / deme sie eben so wohl und
gut befohlen gewesen / wenn Er es gleich nimmermehr
gethan hätte. Er fährt aber fort und spricht / der
Herr Jesus habe es alles darum gethan / daß wir/
die wir Erd und Roth / Staub und Asche sind / lernen
,, möchten / vielmehr unsere Seelen in die Hände des
,, ewigen Vaters zu befehlen/ damit sie bey ihrem Aus-
,, gange aus dem Leibe / oder im Tode / nicht erhaschet
,, und hingerissen werden mögen vom Fürsten dieser
,, Welt/welcher in und an uns leider! nicht wenig/so ihm
,, zuständig / finde und antresse. Erbaulich ist auch /
was bey solchem Werk und Seelen-Versorgung des
Herrn Jesu der bekante Alf. Salmeron erinnert/
wenn er spricht: Die Worte des Herrn Jesu: Va-
ter/ich befehle meinen Geist in deine Hände / sollen
von uns oft gebraucht werden. Nicht nur wenn es

Evolv. cum-
prim. cū tex-
tus Orig. tū
LXX. Inter-
pret. verf. re-
spic. ad rat.
qualiter de-
positario ali-
quod depos.
cred. vel com-
mitt.

Bernh. lib. d.
Pass. Dom.
cap. 15. alleg.
B. Gerhard.
Harm. Ev.
cap. CCII. f.
2028. b. m.
it. B. Ursin.
Pass. Qua-
drupl. p. 498.
it. 500.

Salm. verba
ipsa v. apud
Novar. in Ex-
pens. Luca
n 789. p. 284.

E 2

mit

* Luc. XXIII. v. 46. ubi itid. voc. *παράδοξον*. † Joh. XIV. v. 30.

Seel- und Herzens-Verschreibung

mit uns zum Abschied kömmet/und wir in Todes-Noth gerathen; sondern auch/so oft wir zu Bette gehen/ und einschlafen / auch wenn wir ein grosses wichtiges Werk aufrichten / insonderheit auch / wenn wir zum heiligen Abendmahl gehen wollen; denn dieses hohe theure Sacrament würdiglich zu geniessen erfordere nicht weniger Sorgfalt/als der selige Abschied selbst/da der Geist aus dem Leibe gehen / und Gotte wieder überliefert werden soll/ und das ferner angezeigt werde/das durch würdige Geniessung des hochwürdigen Abendmahls unser Geist oder Seele dem HErrn JESU ganz und gar untergeben werde / das Er denselben nach seinen heiligen Willen formire / erleuchte und unterweise / von Sünden und Lastern abführe und reformire / seinem Geiste conformire oder ähnlich mache / das der himmlische Vater unsere Seele für die Seinige erkenne / und zu allen ihm wohlgefälligen Dingen bereite und transformire. Sind gewislich seine Gedanken / denen/ nebst so viel tausend Frommen/auch unser seliger Mit-Christe beygepflichtet/und die Versorgung seiner Seelen sich höchlich anbefohlen seyn lassen. Wir sollen billich dergleichen thun/und bedenken nun ferner/ und

zum Andern /

An wen die Verschreibung der Seelen zu richten/ oder Weine dieselbe zu befehlen/ und anzuvertrauen? Unser Seliger weists so wohl im Titul/als in der Seelen-Verschreibung selbst/das nemlich dieses edle Kleinod verschrieben werden müsse dem HErrn JESU. Wer dieser sey nach seinen lieblichen und trostreichen Namen/wunder-vollen Person/überschwenglichen Verdienst/

dienst/und unermesslichen Wohlthaten / u. s. w. werden
hoffentlich alle und iede unter uns zur Nothdurfft ver-
stehen. Wir erinnern nur / wie auch aus dem Ein-
gang erscheinet / daß von dieser Verschreibung keines
weges auszuschliessen die erste und dritte Person der
Hochgebenedeyeten Drey = Einigkeit / und solche an
Gott den Vater und Heiligen Geist eben so wohl / als
an Gott den Sohn gerichtet seyn müsse. Warumb
aber insonderheit des Sohns gedacht / und dieser der
Herr Jesus genennet werde/hat seine wichtigen Ur-
sachen. Und geschiehet darinn / weil der Herr Jesus
aus herz-brünstigster Liebe und Erbarmung/mit unver-
gleichlich schwerer Mühe und Arbeit / mit blut-sauren
Knechtes-Diensten/auch unschätzbar hohen und theuren
Kosten/mit Gebet und Flehen/mit Thränen und starken
Geschrey / und also/wie Augustinus * redet / pretioso
pretio perditorum, wiederum zurwege gebracht / daß
unsere Seelen dem Drey-Einigen Gott befohlen/
aufzuheben gegeben / und solcher Gestalt so vortreflich
wohl berathen oder versorget werden können. Umb
der Sünden willen waren sie dermassen verhasset / ver-
achtet und unwerth / daß sie sich für denen heiligen / rei-
nen und gerechten Augen Gottes nicht durfften sehen
lassen. Es hiesse: Er mag ihrer nicht / Er ist ihnen
gram / und verachtet sie / Er hat keinen Gefallen
dran / Er mag sie nicht ansehen / thut sie nur weg
von mir / ich mag sie auch nicht hören u. s. m. Es
war an dem / daß sie mit ihren sündhafften Leibern in
der Hölle solten verderbet werden. Aber der Herr
Jesus hat es alles wiederum gut gemacht / und zwar

Ut Deus non
separatur a-
ctivè, quia om-
nes tres
personæ cõ-
currunt in
creatione &c.
Ita etiam nõ
separatur ob-
jectivè. Luth.
in c. 1. Gen.
Cant. VIII.
v. 6. 7.
Joh. XV. v. 13.
Esa. XLIII.
v. 24.
— LIII. &
LXIII. per
tot.
Act. XX. 28.
I. Cor. VI. 20
Ephes. V. 25.
I. Pet. I. 18. 19.
Hebr. V. v. 7.
&c.

Esa. I. v. 13.
Amos. V. v.
21. 22. 23.

Matth. X. 28.

* Serm. 122. cit. Urf. l. all. p. 496. It. p. 49. ex Aug. serm. 120.

Seel- und Herzens-Verschreibung

Matth. I. v. 21.

in Catech.
Maj. sup. II.
Artic.

dadurch/daß Er ein **JESUS**/und ein **HERR** worden. **W**eshwegen Er auch alhier billich **DJESU**/und keine andre Namen träget. **J**esus heisset Er/weil er sein Volk selig machet von ihren Sünden/wie der Engel selbst diesen Namen erkläret. Was der Name **HERR** hinter sich habe / weiset sehr herr- und tröstlich Luthernus, da er schreibet: Was ist das? Ein **HERR** werden? Das ist/ daß mich Christus erlöset hat von Sünde/vom Teufel/vom Tode/und allem Unglück / denn zuvor hab ich keinen **HERN** noch König gehabt / sondern bin unter des Teufels Gewalt gefangen / zum Tode verdammt / in der Sünde und Blindheit verstrickt gewesen. Denn da wir geschaffen waren / und allerley Guts von **GOTT** dem Vater empfangen hatten / kam der Teufel und bracht uns in Ungehorsam / Sünde/und alles Unglück / daß wir in seinen Zorn und Ungnad lagen / zu ewigem Verdammnis verurtheilet / wie wir verwirckt und verdienet hatten. Da war kein Rath/Hülffe noch Trost/ biß daß sich dieser einige und ewige Gottes Sohn / unsers Jammers und Elends aus grundloser Güte erbarmete / und vom Himmel kam/uns zu helfen. Also sind nun jene Tyrannen und Stockmeister alle vertrieben / und ist an ihre statt getreten / **JESUS** Christus / ein **HERR** des Lebens / Gerechtigkeit / alles guts und Seligkeit / und hat uns arme verlohrene Menschen aus der Höllen Rachen gerissen / gewonnen / frey gemachet / und wiederbracht in des Vaters Huld und Gnade / und als sein Eigenthum unter seinen Schirm und Schutz genommen / daß

Paulus an den liebsten Jesum.

daß Er uns regiere durch seine Gerechtigkeit /
Weisheit / Gewalt / Leben und Seligkeit zc.

Sehet / Geliebte Christen / dadurch / daß Jesus er-
klärtermaßen ein Jesus / und ein Herr geworden /
dürffen wir uns wieder zu dem Drey-Einigen Gotte
nähern / und uns Demselbigen verschreiben und befeh-
len. Davon schreibet Paulus: Gott hat uns ver-
ordnet zur Kindschaft gegen Ihm selbst durch Je-
sum Christum / nach dem Wohlgefallen seines
Willens / zu Lob seiner herrlichen Gnade / durch
welche er uns hat angenehm gemacht in dem Ge-
liebten. An welchem wir haben die Erlösung durch
sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden /
nach dem Reichthum seiner Gnade / welche uns
reichlich wiederfahren ist / durch allerley Weisheit
und Klugheit / und hat uns wissen lassen das Ge-
heimnis seines Willens / nach seinem Wohlgefal-
len / und hat dasselbige herfür gebracht durch ihn /
daß es geprediget würde / da die Zeit erfüllet war /
auf daß alle Dinge zusammen verfasset würden in
Christo / beyde / das im Himmel und auf Erden ist /
durch ihn selbst / zc. Und wiederum: Nun aber /
die ihr in Christo Jesu seyd / und weiland ferne
gewesen / seyd nun nahe worden / durch das Blut
Christi. Denn Er ist unser Friede / der aus beyden
eins hat gemacht / und hat abgebrochen den Zaun /
der dazwischen war / indem / daß Er durch sein
Fleisch wegnahm die Feindschaft / nemlich das Ge-
setz / so in Geboten gestellet war / auf daß er aus
zweyen einen neuen Menschen in Ihm selber schaf-
fete / und Friede machete / und daß er beyde versüh-
nete

Ephes. I. v. 5.
seqq.

Ephes. II. v.
13. seqq.

Seel- und Herzens-Verschreibung

Rom. V. v. 6.
v. 8.
& seq. ad fin.
cum Comm.
Imo ver. tot.
Evangel.

v. B. Gerh. &
Ursin. l. pau-
lo ante cit.
It. Olear. in
Psal. f. 192.
de depositio-
ne animæ
Christi meri-
toria, qua si-
mul omnes
piorum animæ Patri commendatæ quasi in fasciculo colligatæ, cum nostra
depositio sit precaria, & depositionis Christi participativa.

nete mit Gott in einem Leibe / durch das Kreuz /
und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst /
und ist kommen / hat verkündiget im Evangelio
den Friede / euch / die ihr ferne waret / und denen /
die nahe waren. Denn durch Ihn haben wir den
Zugang alle beyde / in einem Geiste / zum Vater.
Und an einem andern Orthe redet er / Paulus, hiervon
also: Christus ist für uns Gottlose gestorben.
Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns etc.

Hierüber haben auch die Väter der Kirchen schö-
ne Gedanken und Worte hinterlassen / sonderlich wenn
sie kommen auf das bewegliche Siebeth und Seufzer-
lein / vermittelst dessen der Herr Jesus seine Seele
dem himmlischen Vater befohlen / und bey demselben
gleichsam deponiret hat / davon albereit vorhin bey
ersten Punctlein etwas angeführet worden. Tertul-
lianus schreibet: Ut animam salvam faceret in
semetipso, suscepit animam CHRISTUS, quia sal-
va non esset, nisi per Ipsum, dum in Ipso, das
ist: Damit unsere Seele möchte gerecht und selig wer-
den / hat Christus dieselbige an sich genommen / denn
sonst könnte sie nicht selig werden. Und Theophy-
lactus spricht: Hac voce, durch diese Stimm oder
Siebeth / daß Christus seine Seele in die Hände des himm-
lichen Vaters befohlen hat / haben unsere Seelen ihre
Freyheit wieder erlanget. Nun hat der Teüfel keine
Gewalt mehr über sie / denn sie sind dem Vater im
Himmel befohlen / und aufzuheben übergeben. Vom
Tode Christi hatte der böse Feind ein grosses und mächtiges
ges

an den liebsten Jesum.

ges Recht über dieselben. Victor Antioch. gebrauchet sich dieser erfreulichen Worte / daß Christus seinen Geist oder Seele in die Hände des himmlischen Vaters befohlen hat / gereicht unsern Seelen zum höchsten und seligsten Nutzen / denn wenn dieselbigen durch den Tod von ihren bewohnten Leibern befreuet werden / und ausgehen / so hat Er sie / als ein köstliches Depositum oder Beylage schon domahls zugleich neben seiner Seelen in die Hände des lebendigen Gottes übergeben / und hinein geschaffet. Ein anderer / Namens Simon de Cassia, saget / die Seele des HErrn Jesu Christi / da Er am Kreutz verschieden / seye gen Himmel aufgefahren / und nach den Händen des Vaters zugezogen / quasi schedula quædam rationalis & viva, wie ein lebendiger hochweiser Brief / auf welchen zugleich alle Außerwehlten angeschrieben und eingezeichnet gewesen / und also in die Hände des getreuen Vaters mit eingeschlossen worden. Und dessentwegen danket auch Theophyl. in seinem und aller Namen dem HErrn Jesu Christo / daß er bey seinem Tode und Versorgung seiner Seelen zugleich für sie alle so treulich gesorget / und ihnen an einen solchen wohlverwahrten Orthe eine Stätte bereitet hat.

Wenn wir dieses alles zum Grund setzen / so erscheinet so viel daraus / daß wir der gesammten Hochgebenedeyeten Drey = Einigkeit gehören / und zu ver schreiben oder zu vertrauen seyn / als dem allgemeinen HERN / welchem wir durch die Sünde entzogen / durch Christum Jesum aber wieder restituiret und zuwege gebracht worden. Und das heisset: Das Lamm ist erwürget / und hat uns erkaufft mit seinem

Blute /

Fr. Rapli. de
Laminez in
parad. conc.
III. in nocte
Nativ. Dom.
p. 49. ex hist.
d. filio prodig.
Luc. XV.
Et P. Berchor.
Victav. l. XII.
moral. p. 146.
ex resusc. fil. I.
Reg. XVII.
suav. dedu-
cunt. qv. vid.
cum al.

Apoc. V. v. 9.
10.

Seel- und Herzens-Verschreibung

Rom. V. v. 6.
— v. 8.
& seq. ad fin.
cum Comm.
Imo ver. tot.
Evangel.

v. B. Gerh. &
Ursin. l. pau-
lò ante cit.
It. Olear. in
Psalm. f. 192.
de depositio-
ne animæ
Christi meri-
toria, qua si-
mul omnes

piorum animæ Patri commendatæ quasi in fasciculo colligatæ, cum nostra
depositio sit precaria, & depositionis Christi participativa.

nete mit Gott in einem Leibe / durch das Kreuz /
und hat die Feindschaft getödtet durch sich selbst /
und ist kommen / hat verkündiget im Evangelio
den Friede / euch / die ihr ferne waret / und denen /
die nahe waren. Denn durch Ihn haben wir den
Zugang alle beyde / in einem Geiste / zum Vater.
Und an einem andern Orthe redet er / Paulus, hiervon
also: Christus ist für uns Gottlose gestorben.
Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns etc.

Hierüber haben auch die Väter der Kirchen schö-
ne Gedanken und Worte hinterlassen / sonderlich wenn
sie kommen auf das bewegliche Gebeth und Seufzer-
lein / vermittelst dessen der Herr Jesus seine Seele
dem himmlischen Vater befohlen / und bey demselben
gleichsam deponiret hat / davon albereit vorhin bey
ersten Punctlein etwas angeführet worden. Tertul-
lianus schreibet: Ut animam salvam faceret in
semetipso, suscepit animam CHRISTUS, quia sal-
va non esset, nisi per Ipsum, dum in Ipso, das
ist: Damit unsere Seele möchte gerecht und selig wer-
den / hat Christus dieselbige an sich genommen / denn
sonst könnte sie nicht selig werden. Und Theophy-
lactus spricht: Hac voce, durch diese Stimm oder
Gebeth / daß Christus seine Seele in die Hände des him-
lischen Vaters befohlen hat / haben unsere Seelen ihre
Freyheit wieder erlanget. Nun hat der Teüfel keine
Gewalt mehr über sie / denn sie sind dem Vater im
Himmel befohlen / und aufzuheben übergeben. Vom
Tode Christi hatte der böse Feind ein grosses und mächtiges

an den liebsten Jesum.

ges Recht über dieselben. Victor Antioch. gebrauchet sich dieser erfreulichen Worte / daß Christus seinen Geist oder Seele in die Hände des himmlischen Vaters befohlen hat / gereicht unsern Seelen zum höchsten und seligsten Nutzen / denn wenn dieselbigen durch den Tod von ihren bewohnten Leibern befreyet werden / und ausgehen / so hat Er sie / als ein köstliches Depositum oder Beylage schon domahls zugleich neben seiner Seelen in die Hände des lebendigen Gottes übergeben / und hinein geschaffet. Ein anderer / Namens Simon de Cassia, saget / die Seele des HErrn Jesu Christi / da Er am Kreutz verschieden / seye gen Himmel aufgefahren / und nach den Händen des Vaters zugezogen / quasi schedula quædam rationalis & viva, wie ein lebendiger hochweiser Brief / auf welchen zugleich alle Außerwehlten angeschrieben und eingezeichnet gewesen / und also in die Hände des getreuen Vaters mit eingeschlossen worden. Und dessentwegen danket auch Theophyl. in seinem und aller Namen dem HErrn Jesu Christo / daß er bey seinem Tode und Versorgung seiner Seelen zugleich für sie alle so treulich gesorget / und ihnen an einen solchen wohlverwahrten Orthe eine Stätte bereitet hat.

Wenn wir dieses alles zum Grund setzen / so erscheinet so viel daraus / daß wir der gesammten Hochgebenedeyeten Drey = Einigkeit gehören / und zu ver schreiben oder zu vertrauen seyn / als dem allgemeinen HERRN / welchem wir durch die Sünde entzogen / durch Christum Jesum aber wieder restituiret und zuwege gebracht worden. Und das heisset: Das Lamm ist erwürget / und hat uns erkaufft mit seinem

Blute /

Fr. Rapli. de
Laminez in
parad. conc.
III. in nocte
Nativ. Dom.
p. 49. ex hist.
d. filio prodig.
Luc. XV.
Et P. Berchor.
Victav. l. XII.
moral. p. 146.
ex resusc. fil. I.
Reg. XVII.
suav. dedu-
cunt, qv. vid.
cum al.

Apoc. V. v. 9.
10.

Seel- und Herzens-Verschreibung

Blute/und hat uns unserm Gott/ τὸ θεῶν, in dat.
zu Königen und Priestern gemacht/und wir wer=
den Könige und Priester seyn auf Erden. Dem
HERRN IESU aber gehören wir insonderheit / und
Ihm verschreiben wir uns als dem jenigen HERRN/
welchem uns der himmlische Vater geschenkt und ver=
ehret hat als ein schönes Erbe und Eigenthum / wie
beym vierten Punctlein wird mit berühret werden.
Ja wir gehören ihm auch als unserm Vindici, Ac=
quisitori, Liberatori, Conciliatori und Pontifici,
wie Ihn Gregorius Nazianzenus nennet / das ist/
dem/der uns erworben hat. Nicht unbilllich eignen wir
deswegen dem Drey-Einigen Gott / insonderheit
aber Christo/ den Namen eines Depositarii zu / nach=
drücklicher ohne Zweifel und tröstlicher / als daß wir
Ihn bloß einen Sequestrum heissen solten / wie etliche
gethan. Sintemal ein Depositarius viel mehr/und ei=
nen solchen bedeutet / welcher die allergrößste vigi=
lantz und Wachsamkeit/die höchste Treu und Redlig=
keit / mit unverrückter Fortsetzung und Beständigkeit
zu erweisen verbunden / daß das hinterlegte oder ver=
traute Gut dem Depositori zu rechter Zeit also wie=
der zugestellet werde / daß keine amotio, interversio,
oder surreptio, ja auch keine mala tractatio, noch
irgend etwas anders schadbringendes dabey vorgelauf=
fen / wie auf der Welt mit depositis zuweilen übel=
gnung gehandelt wird. IESUS Christus ist der aller=
höchst- und beste Depositarius, welcher nach denen
Gesetzen/ die Er neben seinem himmlischen Vater und
Heil. Geist allen Depositariis vorgeschrieben/ * sich
selbst

Tertull. &
Phebad. all.
Martin. in
Lex. Phil. &
Magir. in E=
ponym. Crit.
P. 54.

Bey erl. D. f.
719. It. Ind.
t. Depof.
Ravan. B. S.
t. l. fol. 790.
It. Lexic. Ju=
rid. & al.

* Exod. XXII. v. 8. 9. c. Comm.

an den liebsten IEsu.

selbst allergenauest reguliret / und mit allen depositis also umbgehet / daß Er weder selbst sich daran vergreiffet / noch auch andern einzigen Trevel oder Muthwillen daran zu verüben verstattet / welches menschliche Depositarii nicht allzeit verhüten können. Aber IEsus kan es. Er ist nicht allein der Wachsamste / der nicht schläffet noch schlummert; nicht allein der Getreueste / in dessen Munde niemahl kein Betrug erfunden worden / der auch niemahls Unrecht gethan; nicht allein der Beständigste / welcher ie und ie / vom Anfang bis zum Ende liebet; sondern auch zugleich der Allergewaltig- und Mächtigste / der alles thun und schaffen kan / was unser Heyl erfordert.

Pf. CXXI. 4.
I. Pet. II. 22.
Jer. XXXI. 3.
Joh. XIII. 1.
Matth. xxII. 6.
v. 18.

Derowegen / Allerswerthe / so ihr wollet / daß eure Seelen wohl versorget und aufgehoben seyn sollen / so vertrauet sie dem HErrn IEsu / iedoch nicht und niemahl in ausgeschlossen GOTT den Vater und GOTT den H. Geist. Bey Ihm sind sie wohl verwahret / sonst nirgend / es ist sonst in keinem andern Heyl für sie / als in Ihme. Er / wie ihr gehöret habt / dienet euch auch zu diesem Handel / damit es ja an keinem fehle / mit einem annehmlichen formular, oder Muster / und Gebethlein / daß ihr Ihme nachsprechen und sagen könnet: Vater / ich befehle meinen Geist in deine Hände. Seine Heiligen / David / Stephanus / und andere thun dergleichen. Die Christliche Kirche / eure geistliche Mutter / gehet euch auch mit solchen an die Hand / als denen schönen Liedern und Seufzern: Wenn mein Stündlein vorhanden ist / und ich soll fahrn meine Straßen / so geleite du mich / HErr IEsu Christ / mit Hülff mich nicht verlasse / meine Seel an meinem letzten End / befehle



Seel- und Herzens-Verschreibung

ich HErr in deine Hand / du wirst sie wohl bewahren.
HErr meinen Geist befehl ich dir ꝛc. In deine Hand
uns geben wir ꝛc. Soll ich vielleicht nach deinen
Rath ꝛc. HErr Iesu Christ in deine Hand befehl ich
dir bis an mein End ꝛc. Ach HErr laß deine liebe
Engel ein ꝛc. Laß mich dein seyn und bleiben ꝛc. Iesu
leb und sterb ich allezeit / von Ihm der bittere Tod mich
nicht scheid ꝛc. Wenn sich die Seel vom Leib abwend/
so nim sie HErr in deine Hand ꝛc. Nimm mich auf/
wenn mein Lauf hat ein Ende / meine Seel in deine
Hand / deinen Geist zum Trost mir send / steh mir bey
bis an mein End ꝛc. HErr Iesu / deinen Händen
befehl ich meinen Geist / dir will ich ihn verpfänden/
bis du mich sterben heist ꝛc. u. s. m. Lasset euch auch in
bester Form recommendiret seyn / was unser sel. Rit-
Christe gebrauchet / daraus wir nun auch

zum Dritten

zu überlegen haben die Conditiones, oder Bedin-
gungen / auf welche dieses hochwichtige Werk zu setzen/
und die Seele an den HErrn Iesum zu verschreiben.
Da stehet nun fornen an der wahre Glaube / enthalten in
Zueignungs- Worte Mein / da unser Sel. den HErrn
Iesum nennet Seinen Iesum / und sehet: An mei-
nen liebsten Iesum. Wie sonst der wahre Glaube die
Mutter / Kern / Same / Wurzel und Quelle ist / aus wel-
cher alles entstehen und gehen muß / was Gott gefallen /
zu Ihm kommen / und Sein seyn will / also wird zur Ver-
schreibung der Seelen an den liebsten Iesum zu förderst
derselbe erheischet. Ohne Glauben ist dieses Fürnehmen
Sünde / und ungeschicklich. Der Glaube aber macht es gut
und

vid. Meff.
exempl. in
Bergm. mor-
tis hora &
similib.
D. M. Lan-
genbergs Se-
lige Seelen-
sorge / p. 94. l.

Heb. XI. v. 6.

Rom. XIV.

v. 23.

Heb. XI. v. 6.

Grund an den liebsten Jesum.

und wolgefällig. Dieser ist das geistliche Herzens-Pluge/
welches Jesum heilwärtig erkenet/ohne welches Erkant-
nis niemand kan selig werden. Und dieses Pluge erblicket
auch am H. Erri Jesu das jenige/dadurch unsere See-
len bey G. Dtt wiederum sind zu Sinaden kommen/und
daher freudig / muthig/getrost / feck und kühne werden/
sich demselben zu vertrauen / und alles Gute von Ihm
zu erwarten. Es ist auch der Glaube die geistliche
Herzens-Zunge / damit die Seele denen G. Dttlichen
Verheissungen beypflichtet/ und sich mit G. Dtt und ih-
rem Jesu einlässet in das vertrauliche Susurrium,
davon der H. Bernhardus schreibet / wie die Seele ihr
Gespräche mit G. Dtt halte / seine Zusage und Vertrö-
stungen annehme / und ihr zuversichtliches Ja und A-
men darzu spreche. Dabey es denn ohne hegkliches
Küssen nicht abgeheth. Jesus küsset die Seele mit dem
Kusse seines Mundes / die Seele küsset Ihn hinwie-
derum/das Er nicht zürne / und sie umkomme auf dem
Wege. Da spielen beyde Theile gleichsam mit Pfeilen
auf einander / rühren / verwunden/und nehmen einan-
der die Herzhit / alles auf ganz heilige Weise / castifi-
cante omnia DEI Spiritu,* denn der Heilige Geist
Gottes machet alles heilig. Endlich ist auch der Glau-
be die geistliche Herzens-Hand / welche den H. Erri
Jesum mit allen Wohlthaten ergreiffet / und sich so
kräftig zueignet / das aus Jesu und dem Gläubigen
Eins wird; Er ergreiffet auch zugleich in Jesu das
getreue Vater-Herz G. Dttes/und alle Süßigkeiten des
Heiligen Geistes / ja das ewige Leben / und machet sich
zum Herrn über alles/woran denn alles lieget. Drum
schreibet der sel. Herr Lutherus gar wohl: Einer/der
-illog

Joh. Olear.
Hand-Buch/
P. 1377.

Cant. I. v. 1.

Pfal. II. v. 12.

J. Hall. He-
nochilm. p.

14.

Mart. Kemp.

d. oculis diff.

III. p. 26. & f.

cumpr. 49.

it. IV. p. 72. f.

* August. l.

d. amicit. c. 6.

Tom. IV. c.

1092.

rom. IV. Alt.
f. 593. b.

Seel- und Herzens-Verschreibung

selig werden will / soll also gesinnet seyn / als sey
kein Mensch auf Erden / denn er allein / und daß
aller Trost und Zusagung Gottes hin und wieder
in der H. Schrift ihn allein angehe / sey auch umb
seinet willen allein geschrieben. Damit geschiehet
andern Gläubigen kein Abbruch oder Schade / sondern
ein ieder bekömmet auch das seine / nemlich Gott und
Jesus / und alles gutes. * Der andächtige und hoch-
erbau-

* Augustinus l. de Orib. c. 16. Op. T. IX. c. 1092. *Securus*
dicis, verum dicis, quia tuus est, & non fecisti, ut non
sit alterius. Non enim sic dicis DEUS MEUS, quo-
modo, Equus meus. Equus enim tuus est, non alterius
equus. DEUS & tuus est, & ejus, qui sic dixerit,
DEUS meus. Quomodo tu dicis, Singuli dicunt,
DEUS meus, & Deus meus: ille omnium est, com-
muniter omnibus se ad fruendum præbens, in omni-
bis integer, in singulis integer. Non enim, qui di-
cunt, DEUS meus, singuli dividunt inter se. Si sermo
iste, quem jacto lingua, & sono, constante literis & syl-
labis, totus ad singulos pervenit, nec dividunt illum
inter se qui audiunt: Si sermo ad aures corporis
corporaliter sonans in propinquo clarius, in longin-
quo langvidius, ab omnibus tamen audientibus totus
excipitur, non inter se dividuntibus, sed omnibus to-
tum accipientibus: quanto magis ille DEUS ubique
præsens implens omnia, non propinqua clarius, & lon-
ginqua langvidius, sed pertendens à fine ad finem,
fortiter, & disponens omnia suaviter, æqualiter pos-
sideretur ab omnibus? Lux ista, fratres mei, certe cor-
porea de cælo fulget, oritur, occidit, circumit, de lo-
co in locum mutatur: Tamen procedunt in ea & diri-
guntur oculi omnium, & omnium oculi pariter eam,
possi-

an den liebsten Jesum.

possident, non eam dividunt, nullus in ea dives li-
mitem fixit, nec prior præoccupando, ut videret, o-
culos pauperis aut exclusit aut angustavit. Dicat
pauper, DEUS meus: dicat dives, Deus meus. Mi-
nus ille habet, plus hic habet, sed argentum, non
DEUM. - - - DEUS omnibus æqualiter adest. Ille
apud eum plus habet loci, qui plus attulerit, non ar-
genti, sed fidei.

erbauliche Herr D. Spener beschreibet den Glauben
also: Wir müssen wissen/ daß der Glaube eine sol-
che Göttliche überzeugung des Herzens seye/ da-
durch der Mensch die von seinem Heiland ihm ver-
diente/ und in der Schrift angetragene Güter also
hoch hält/ daß er alle seine Seligkeit darein sezet/
und wie er sie aus der Gnaden-Hand Gottes mit
einer kindlichen Zuversicht annimmt/ also nur
nichts mehr weiter als dieselbe hoch hält; womit
er zu einem ganz andern Menschen in Göttlicher
Wirkung wird/ daß/ da er vorhin nach den natür-
lichen Begierden gelebet/ sich in allem gesucht/ nach
Reichthum/ Ehren/ Wollust getrachtet/ in denen-
selben und deren Genieß sich glücklich geschäzet/
und also sein ganzes Thun nach eignen Willen und
der Welt wohlgefallen eingerichtet/ er nachmahls
ganz anders gesinnet ist/ trachtet in allem allein
nach den geistlichen und ewigen Gütern/ hält die
irdische vor gering und nur vor Nebensachen/
läßt ihm einig und allein vor allen andern Dingen
angelegen seyn/ seinem Gott zu gefallen zu leben/
als der nicht mehr sein/ sondern Gottes eigen seye/
fragt nun nicht mehr viel darnach/ wie es sonst mit
ihm gehe/ wo er nur seinen Gott hat/ ist fleißig dessen
Gebot

Thätig Chris-
tenthum/ II.
th. p. 350. oder
Pred. am 8.
Sont. nach
Trinit.

Seel- und Herzens-Verschreibung

reichlich heraus / und ist iederman offen / der ihr bedarff / und trifft beyde Gute und Böse / Freund und Feind 2c. Solcher Liebe war insonderheit unser Seliger zugethan / und reizet uns wiederum zur heiligen Verähnlichung.

Nun folget 3. das beständige Andenken / das mit unsern Sel. ein ieder wahrer Christe spricht: **HERR IESU** / ich will dich aus meinen Sinn nicht lassen. Das will der Befehl Pauli: Halte im Gedächtnis **IESUM CHRISTUM**. Es bringts auch mit sich die Natur der Liebe. Denn was man liebet / daran gedenket man auch gern / und stets / und fleißig. So stehet der Frommen ihres Herzens Lust zum Namen des **HERRN** und seinen Gedächtnis / es mag ihnen auch in den Weg kommen / was da wolle / so gedenken sie doch alleine Seiner / und seines Namens. Wenn sie sich zu Bette legen / so denken sie an **GOTT** / wenn sie erwachen / so reden sie von **IHM** / den Er ist ihr Helfer / und unter dem Schatten seiner Flügel ruhen sie / ihre Seele hanget ihm an / sie denken auch an **IHM** / wenn sie betrübet sind 2c. Ja es ist der süsse Name und Gedächtnis ihres liebsten **IESU** ihnen / wie dem **S. Ignatio**, so tieff ins Herz geschrieben / das sie desselben zu keiner Zeit vergessen können. Wie auch Paulus von nichts wissen wolte / als nur allein von **IESU**. Und in seinen wenigen und kurzen Episteln den Namen **IESU** und **CHRISTI** über 600. mahl führet / und da sein Haupt vom Leibe gehauen / dasselbe noch drey mahl **IESUS** soll geruffen haben. Es heisset mit einen solchen:

In meines Herzens Grunde /
IESU / dein Nam und Kreuz allein

Jun

II. Tim. II. 8.

Esa. XXVI. v.
8. & 13.

Ps. LXIII. 7.

— — v. 8.

— — v. 9.

Ps. LXXVII.
v. 4.

Rab. Marty.
rol. I. II. f. 219.
It. ex Kemp.
Benkendorf /
Sel. Marter.
stand der erste
Christe / p. 86.
Engelgr. I.
Ev. II. f. 19.
v. etiam Jubi.
lum S. Bernh.
de nom. Jesu.

an den liebsten IESUM.

Tunkelt allzeit und Stunde/

Drauf kan ich frölich seyn &c.

Die 4. Condition ist / daß IESUS seyn soll des
Herzens Licht / das ist / einzige Freud und Ergeglig-
keit/Lust und Wonne / wie das Wort Licht auch in H.
Göttlicher Schrift öftters also gebrauchet wird / weil
der HERR IESUS ist das Licht und Heyl / welches den
lieblichen Glanz der Gnaden/des Trostes/der Freuden/
des Schutzes und des Lebens giebet / und also warhaf-
tig der Frommen ihre Freud und Wonne ist. Heissets
nun gleich: Ach GOTT / wie manches Herzeleid &c. so
heissets doch auch: IESU / mein HERR und GOTT al-
lein/wie süß ist mir der Name dein? Es kan kein Trau-
ren seyn so schwer / dein süßer Nam erfreut vielmehr/
kein Elend mag so bitter seyn / dein süßer Trost der lin-
derts sein/&c. Ja auch außer den Leid- und Noth-Stan-
de heissets: IESU meine Freude / Meines Herzens
Weyde / IESU meine Zier! IESU meiner Seelen
Wonne / IESU meine beste Lust / IESU meine Freu-
den-Sonne / IESU/dir ist ja bewust/wie ich dich so herz-
lich liebe/und mich ohne dich betrübe/&c. IESU meines
Herzens Freud / süßer IESU / meiner Seelen Selig-
keit/süßer IESU/des Gemüthes Sicherheit/süßer IESU/
IESU / süßer IESU. u. s. m. Dadurch werden alle
herbe Kreutz-Citronen in lauter Honig und Zucker ver-
wandelt.

Diesem wird 5. angefüget / daß IESUS auch soll
der Seelen Ruhm seyn. Es hat GOTT der HERR
selbst befohlen / daß wir Ihn sollen lassen unsern Ruhm
seyn/das ist/das argumentum, objectum und ma-
teriam unsers Ruhms / Lobgesangs und Preises. So

E 2

spricht

Esth. VIII.

v. 16.

Psal. XCVII.

v. II.

— CXII. 4.

cum Comm.

Lex. Glass.

Rhet. al.

Pf. XLIII. 4.

Bibl. Vin. sup.

Pf. XXVII. I.

v. D. Gunth.

Heilers süße

Jesus-gedan-

ken/n. 3. tit.

Jesus meines

Freude, p. 33.

& seq.

Deut. X. v. 21.

cum Comm.

Gerh. p. 655.

658. cumpr.

665. ex Bernh.

& Agapeto.

Seel- und Herzens-Verschreibung

D. G. Heil.
I. c. n. 19. t.
JEsus mein
Ruhm/ pag.
402. & f.

Jer. LX. 23. 24.

I. Cor. I. v.
30. 31.

Joh. XXI. 19.

spricht Er: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit / ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke/ ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: Sondern/ wer sich rühmen will / der rühme sich des/ daß er mich wisse und kenne/ daß ich der HERR bin / der Barmherzigkeit / Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden/ denn solches gefällt mir/ spricht der HERR. Das ziehet Paulus im N. Testament auf Christum / und schreibet an die Gläubigen zu Corintho: Ihr kommet von GOTT her in Christo JEsu / welcher uns gemacht ist von GOTT zur Weisheit und zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung/ und zur Erlösung / auff daß/ wie geschrieben stehet/ wer sich rühmet/ der rühme sich des HERRN. Wer etwas erheben/ rühmen/ außstreichen/ groß machen/ loben und preisen wil / der nehme den HERRN JEsum für sich / und richte alles bloß und lauterlich zu seinen/ und seines himmlischen Vaters/ und des H. Geistes Lob und Ehren/ wie Jacob/ Moses/ David/ Paulus/ Maria/ und alle Gottselige Herzen zu allen Zeiten gethan / welche aus einen Herzen und Munde gesaget: Nicht uns/ HERR/ nicht uns/ HERR / sondern deinem Nahmen gib Ehre. Auch mit ihrem Tode preisen sie endlich GOTT den HERRN. Unser sel. Herr Heydeck war auch also gesonnen. In lauter Demuth und Niederträchtigkeit richtete Er alles zu GOTTES Preiß / JEsus war sein Ruhm. HERR mein Schild / mein Ehr und Ruhm / nimm mich auf dein Eigenthum/ sange Er frühe morgens / wenn er seine Ehre aufwekkete/ und es gut machte auf seinem Seitenspiel. Und so continuirte Er auch hernach/ und that alles zur Ehre seines Gottes. Dergleichen uns allen denn auch oblieget.

Zum

an den liebsten Jesum.

Zum 6. und letzten präsentiret sich an unserm Sel. zu unserer Nachahmung ein schöner complexus und Begriff/oder eine köstliche und hell-leuchtende Krone vieler Tugenden / nemlich die resignation, oder gänzlichliche Ergebung und völlige übereignung in den Willen Jesu/nach demselben gehorsam/demüthig/sanftmüthig/gedultig/und in allen zu seyn/zu thun und zu meiden/und über sich zu schalten und zu walten/oder mit sich umbgehen zu lassen/wie es dem liebsten Jesu gefället / oder wie es Paulus außredet/ fleißig und eiferig zu seyn in guten Werken. Das alles stecket im Wort Eigenthum / daß ein wahrer Christe will des Herrn Jesu Eigenthum seyn. Derowegen muß er auch ein Geist mit ihm seyn/seinen Sinn haben/und demselben folgen. *

Tit. II. v. 14.

I. Cor. II. 16.

I. Cor. VI. 17.

I. Pet. IV. 1.

Diese Conditiones, wie sie alle herzlich und schön/also steiget ihre Hoheit / und dringet dadurch zur rechtschaffenen Vollkommenheit / daß sie beydes herg-treu-und inniglich gemeinet/ als auch beständiglich sollen erwiesen werden. Jenes verspricht unser Sel. indem

§ 3

Er

* O dulcis & suavis affectio! O pura & defæcata intentio voluntatis, eò certe defæcator & purior, quo in ea de proprio nihil jam admixtum relinquitur. Quomodo stilla aquæ modica multo infusa vino deficere à se tota videtur, dum & saporem vini induit & calorem; quomodo ferrum ignitum & candens igni similitimum fit, pristina propriaque forma exutum; quomodo solis luce perfusus aër in eandem transformatur luminis claritatem, adeò ut non tam illuminatus, quàm ipsum lumen esse videatur: sic in sanctis humana omnis affectio quasi à semetipsa liquefcit, & in DEI penitus transfunditur voluntatem.

Bernhard. de resurr. alleg. Staplet. pròt. moral. P. II. p. 175. ubi etiam ex Aug. It. Beyerl. prompt. mor. p. 218. f. Tonag. simil. p. 1077. f. Gerh. aphor. tit. abnegat. sui. Müll. Liebesfuß/p. II. c. II. p. 845. al.

Seel- und Herzens-Verschreibung

Er schreibet: HErr IEsu/ich will dich / gleich wie du mich / mit Liebes-Armen fassen / worzu auch das bald folgende Wort IHN IESU gehöret. Dieses aber/wenn Er sezet: Du solst meines Herzens Licht / wenn gleich dasselbe bricht / doch inniglich verbleiben. Ingleichen mit dem Wort beständiglich / und versichert beydes mit dem angehefteten Eydmässigen Amen! wie auch seinen Tauf- und Zunahmen.

Beides muß seyn. Denn der HErr IEsus siehet das Herz an/dieses begehret Er. Von Herzen/ und zwar von ganzen Herzen/von ganzer Seelen/ und von ganzen Gemütthe will Er geliebet seyn. Was Ihm zukömmet / soll von reinen Herzen / und von guten Gewissen / und von ungefärbten Glaubten kommen. Er ist nicht abzuweisen mit der Zungen allein/und blossen Worten / sondern suchet die That selbst und Wahrheit. Die Beständigkeit muß auch dazu kommen. Wer anfänget zu lauffen / und auch eine Zeitlang sein läuffet / sich aber wieder aufhalten läffet / wer die Hand an den Pflug leget/aber wieder zurücke ziehet / wer kämpfet/aber nicht so/das er austaure/ und das Kleinod ergreiffe/ist nicht geschickt zum Reiche Gottes. Wer beharret bis ans Ende / der soll selig werden. Wer das angefangene Wesen bis ans Ende feste behält / der ist Christi rechtschaffen theilhaftig worden. Wer getreu ist bis an den Tod / dem will IEsus die Kron des Lebens geben. *

Umb

Cyprianus
l. 1. ep. 5.

*Danda opera est, ut post initia ad incrementa perveniat & consummetur in vobis, quod jam rudimentis felici

an den liebsten Jesum.

felicibus esse coepistis. Parum est, adipisci aliquid potuisse, plus est, quod acceptum est, posse servare, sicut fides ipsa & nativitas salutaris non accepta, sed custodita vivificat, nec statim consecutio, sed consummatio hominem Deo servat.

Umb so viel eiferiger that aber solches unser Sel. als näher Er dem Tode kam/wohl wissend/das zwar alle Menschen sterblich/die Jungen nicht weniger als die Alten/doch diese/der Natur/Vermuthung/und Erfahrung nach/den Streich eher zu gewarten/und deswegen auch ihrer Schanze mehr warzunehmen. Solcher Gestalt verähnlichte Er sich dem Aegyptischen Vogel IBIS, welcher/ie älter er wird/ie reiner er auch werden soll/so gar/das endlich auch ein köstlicher aromatischer/oder Würz-Geruch von ihm gehe. O das die Alten/ja alle/als zum Tode allezeit alt genug/solches nachthäten!

Es wolle aber ja niemand gedenken / unser Sel. habe sich selbst/und seinen eigenen Kräfften vermessenlich und hochmüthig zugeschrieben / so grosse Dinge zu thun/die vorgesezten conditiones zu erfüllen/Jesum zu lieben/wie Er von Ihm geliebet worden/und dergleichen mehr zu præstiren; Durchaus nicht / Wertheste Seelen/der demüthige Mann erkante sein sündliches Elend und Unkräfte gar wohl/und eignete alles der unverdienten Gnade/und überschwenglichen Krafft Jesu Christi dankbarlichst zu/unternahme sich bey seiner Liebe gegen den HERN Jesum keines Gleich- sondern nur einzigen in dieser Unvollkommenheit vergönneten und möglichen Nach-thuns/und versah sich darzu gehöriger Bedürfnisse aus der Gnade/Liebe/Güte/und Treue Jesu Christi/

v. ex Cypriano Labat. Thef. mor. T. II. p. 819. 820. tit. senex.

Wider. Ev. Simbild.

Festth. p. II. p. 62. v.

etiam Voss. theol. gent.

Ind. lib. III. Picinel. müd.

symb. Mas. specul. Caul.

Hieroglyph. Franz. Hist.

anim. Ael. al. d. av. JB.

Seel- und Herzens-Verschreibung

Christi/das er dessen Eigenthum wäre/welches er nicht verstoßen/verwerffen/ verlassen / noch versäumen / auch nicht zu schanden gerathen oder umkommen lassen / sondern in guter obacht halten / bewahren / ausrüsten/stärken/vollbereiten/kräftigen/gründen/ und endlich schön krönen werde. Drumb wolte Er ohne Zweifel auch daher gezogen haben das Amen / als nicht allein ein kräftiges Siegel / und Bestättigungs= sondern auch herglichen und vertrauliches Gebeth= und Wündsch= Wörtlein / das es ja geschehen möge / und Iesus darzu Segen und Gedeihen geben wolte. Welches abermahl zur Nachfolge dienet / und dabey den guten süßen Trost nehmen heisset / das die Krafft des H. Erri Iesu auch in unser Schwachheit mächtig seyn/* und Er das in uns angefangene gute Werk auch bis an seinen Tag vollführen/ † und alles zum allerseiligsten Stande bringen werde. Wie der seligen Seelen nach an unsern Sel. albereit geschehen. Womit wir denn auch

zum Vierten

und letzten kommen/ annoch mit wenigen zu vernehmen die Emolumenta, oder Nutzbarkeiten / so aus der Verschreibung der Seelen an den liebsten Iesum zu gewarten. Aber wo soll ich anfangen / wo werde ich Worte finden / wie soll ich die Rede setzen / und wenn werde ich zum Ende gelangen / wenn hiervon/wie würdig und billich/soll gehandelt werden? Wie aus bishero vorgetragenen erhellet / so könten fast aus allen Worten grosse/lautere und reiche Ströme der allersüßesten Tröstungen/und andere Erbaulichkeiten hervor ge=

* II. Cor. XII. v. 9. † Philpp. I. v. 6.

vid. Glass.
Gramm. S. P.
468. f. Chem-
nit. Harm. E.
c. 28. f. 235.
& in Ind. It.
in contin. B.
Gerh. Ind.
Pfeiff. in N. T.
p. 63. it. Gerh.
in Matth.
Ind.

an den liebsten Jesum.

leitet werden / sonderlich aus den Worten und Namen
JEsus / HErr / Herzens-Licht / Ruhm/xc. Und
daß dieser JEsus mit Liebes-Armen fasset. Was
ist aber die Liebe JEsu Christi für ein unschätzbar Guth/
für ein theures Kleinod / für ein heisses Feur / für ein tie-
fes Meer / für ein anmuthiges Paradis / für eine uner-
gründliche Fund-Grube / und überschwenglicher Reich-
thum! Wir wollen alles in dem einzigen zusammen
schliessen / daß wir sagen: Wer sich bisher gezeigter mas-
sen an den HErrn JEsum verschreibet / der hat das zum
Nuzen und Vortheil / daß er ist des HErrn JEsu
Eigenthum.

Denn ohne Zweifel / wenn in unserm Text des Ei-
genthums gedacht ist / wird damit nicht allein verspro-
chen die Ergebung an den HErrn JEsum / von wel-
cher bisher die Rede gewesen; sondern es wird auch
angezeigt die Zuversichtliche / vollgläubige / herzfreudi-
ge und unfehlbare Erwartung aller Hoheiten / Herr-
lichkeiten / Vortrefflichkeiten / Nuzbarkeiten und Wohl-
fährigkeiten / welche dem Eigenthum JEsu Christi
versprochen sind. Wenn wir das Wort Eigenthum
ansehen / wie es in H. Schrift / und sonderlich dero
Haupt-Sprachen gefunden wird / so weist es / von
wem / wodurch / und worzu wir des HErrn JEsu
Eigenthum werden / oder worden sind. Es rühret
her von Gott dem Vater / welcher uns seinem lieben
Sohn JEsu Christo gegeben hat / wie Er im Psalm
spricht: Heische von mir / so will ich dir die Heiden
zum Erbe geben / und der Welt Ende zum Eigen-
thum. Durch Christum aber haben wir müssen erwor-
ben werden / und zwar sehr theuer und kostbarlich / indem

Pfal. II. v. 8.
vid. Comm.
Bak. p. 55. &
plura ibi cit.
dicta. Geier.
p. 27. al.

Seel- und Herzens-Verschreibung

Er nicht allein hat müssen postuliren/und umb uns bit-
ten oder anhalten/ sondern auch mit seinen eignen theu-
ren und unschätzbaren Blute uns erkaufen / erwerben/
und an sich bringen/ wie Paulus zur Priesterschaft zu
Epheso sagte/Gott hat seine Gemeine durch sein eigen
Blut erworben.* Und an die Corinthier schreibt:
Ihr seyd theuer erkaufet. Also auch an die Hebr.
Christus ist nicht durch der Böcke oder Kälber Blut/
sondern durch sein eigen Blut einmahl in das Hei-
lige eingegangen/ und hat eine ewige Erlösung er-
funden. Petrus saget hiervon also: Wisset/das ihr
nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset
seyd von euerm eiteln Wandel / nach Väterlicher
Weise/sondern mit dem theuren Blut Christi/als
eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Und
Johannes spricht: Jesus Christus der treue Zeu-
ge/und Erstgeborne von den Todten/ und ein Fürst
der Könige auf Erden/hat uns geliebet/und gewa-
schen von den Sünden/mit seinem Blut / und hat
uns erkaufet mit seinem Blut / ꝛc. Alles ist darum
und darzu geschehen/ das wir Gottes/ und des Herrn
Jesus Eigenthum würden. Denn darumb hat sich der
grosse Gott/und unser Heyland Jesus Christus
selbst für uns gegeben / auf das Er uns erlösete
von aller Ungerechtigkeit / und reinigte Ihm selbst
ein Volk zum Eigenthum. Woraus erfreulichst
abzu-

I. Cor. VI. 20.

Heb. IX. 12.

I. Pet. I. 18. 19.

Apoc. I. v. 5.

— V. v. 9.

Tit. II. v. 14

* Act. XX. v. 28. cum Comm. It. B. Dorsch. Pentadec. disp. V. p. 200. f. Urfin. pass. pag. 39. & f. ubi d. prægnañtiss. suavissimisq; voc. λύτρωσις, ἀντιλύτρωσις, ἀντιλύτρωσις, ἀπολύτρωσις, ἰλασμοῦ, ἀγοράσις, ἐλευθερώσις. cum πειπνιήσις, quæ finem respicit, ut liberati, emti vel liberati essent λαός πειπνιήσις, plura & pulcherrima habentur. Conf. etiam Lex. Ebr. Gr. Lat. in v. ΠΕΠΝΙΩ & ΠΕΠΝΙΟΥ. it. Peculium.

an den liebsten Jesum.

abzunehmen/ daß der Drey-Einige Gott nicht nur un-
 ser Depositarius, und wir sein Depositum, wie
 oben gesaget; Sondern auch unser Proprietarius,
 und wir sein Peculium und Eigenthum. Und zwar
 sollen wir seyn ein Herrliches Eigenthum / ein
 auserwähltes Geschlecht/ ein Königliches Priester-
 thum/ein heiliges Volk/ein Volk des Eigenthums/
 Gottes Volk/ ein Volk/das in Gnaden ist / wel-
 ches zu lauter Königen und Priestern gemachet ist
 für Gott / und gesezet ist die Seligkeit zu besitzen
 durch den HERRN Jesum Christ. Summa:
 Wir sollen seyn ein Eigenthum / welches gehalten wird
 nicht wie ein gemeines Gut / Haus- oder Vor-rath/
 Haabe und Besizung / sondern wie das Allerrareste/Al-
 lerbeste/ Auserleseneste / Auserwählteste / Allerhöflichste/
 Allertheüreste/ Allervortreflichste/ Allerlieblichste/ Aller-
 liebste/ Allerwertheste/und Allerschönste / wie Gold/Per-
 len und Edelgesteine/und solche Kleinodien/die am Hal-
 se/auf der Brust und Herz getragen / und nimmermehr
 in Vergessenheit gelassen werden. Welches denn im
 Alt. Testament abgebildet worden am Volk der Juden/
 das Gott der Herr vor allen andern Völkern zum
 Eigenthum erwahlet hatte / und vor allen liebte/ehrete/
 hegete/hube/truge/führete/leitete/versorgte/schützte/ret-
 tete/bewahrete/erfreuete / und endlich im Lande Canaan
 zur Ruhe brachte / wie in der ganzen H. Schrift an-
 zutreffen/und ohne Noth weitläufig zubeweisen. Doch
 waren dieses meistens nur Bildnisse und Schatten-
 Werke / die auf viel höhere Güter der Christen N. Te-
 stamentes abzielten / welche diese aus der Gnaden-
 wahl/ Erlösung/ Berufung/ Aunehmung zur Kind-
 schafft/

II. Theff. II.
v. 14.

I. Pet. II. v.
9. 10.

Apoc. I. v. 5.
— V. v. 10.

I. Theff. V. 9.

v. Aut. cit. d. v.
מִשְׁכָּנֵךְ

μενοσίβοιο
Peculii &c.
v. Exod. IV.
v. 22.

— VI. v. 7. f.
— XIX. 5.

Deut. VII. 6.
— XIV. 2.

— XXVI. 8.
— XXXII. 9

Pf. CXXXV.
v. 4.

— CXLVII.
v. 19. &c.

IV. Efr. V. 23.
it. VI. v. 36.

cum Comm.
& Gerh. I.
Petr. p. 219.

v. VII. 10. &c.



Seel- und Herzens-Verschreibung

schafft / und ewigen Herrlichmachung unausbleibend-
lich zu gewarten haben. Denn dem Eigenthum Jesu
Christi oder Volke Gottes ist noch eine andere Ruhe vor-
handen/als zu welcher Josua die Juden im Lande Canaan
brachte. Zu dieser bringet allein der himlische Josua/Jesu-
sus Christus / und diese allein vergnüget auch rechtschaf-
fen hier zeitlich durch den Glauben und Hoffnung/wel-
che die Kräfte der zukünftigen Welt zu schmecken geben/
allermeisten aber durch wirkliche Genießung in der un-
endlichen und seligen Ewigkeit. Denn da werden die Se-
lige im Schauen wandeln/un sehen/was es sey/Got-
tes Eigenthum seyn/un was für ein Unterscheid sey
zwischen dem Gerechten und Gottlosen / und zwi-
schen dem/der Gott dienet/und dem/der ihm nicht
dienet. Da wird man erkennen die Hand des
Herrn an seinen Knechten / und den Zorn an sei-
nen Feinden. Denn da werden die Eigenthums-
Völker/als Fromme/Getreue und Gesegnete des himl-
ischen Vaters/ in das Eigenthums-Guth/Erbe und
Reich/das ihnen bereitet ist von Anbegin der Welt/ein-
gewiesen werden mit und zu herrlicher/ewiger un unaus-
sprechlicher Freude. Da hergegen alle Sonderlinge/die
zu solchem Eigenthum sich nicht halten wollen/ werden
müssen weichen/abziehen/ und zu ewiger Schmach und
Schande/Trübsal und Angst/ Qual und Pein gehen/in
das ewige Feuer / das bereitet ist dem Teufel und seinen
Engeln. Welche zu diesem Eigenthum gehören / die
sind des Herrn/und sollen zugleich mit Ihm leben/
sie wachen oder schlafen/ ja/sie leben oder sterben/denn
darzu ist Christus gestorben und auferstanden/ und
wieder lebendig worden / daß Er über Tode und
Leben

Heb. IV. 8. 9.

II. Cor. V. 7.

Mal. III. v.
17. 18.

Esa. LXVI. v.
14.

Matth. XXV.
v. 21.

I. Pet. I. v. 8.

Dan. XII. 2.

Rom. II. 9.

II. Theff. I. 6.

Matth. XXV.
v. 41.

I. Theff. II. 10

Rom. XIV. v.
8. 9.

an den liebsten Jesum.

Lebendige Herr sey. Sie sind verè Domini in Genitivo & Nominativo. Von ihren Herrn/ dem Herrn Jesu Christo/geniessen sie der höchsten Ehre und Würde/der größten Krafft und Stärke/ des aller sichersten Schazes und Reichthums / des aller süßesten Trosts und Freude/u. s. m. Solten sie auch gleich in den Augen der Welt die Allerverachteten/ Ohnmächtigen/ Almestten und Allertraurigsten seyn / solten gleich ihre Leiber von allen Bestien zerrissen / und in tausend Millionen Stäublein durch die wütenden Flammen zerrottet werden / ja Leib und Seele verschmachten. Denn das Reich Gottes ist in den Reichsgenossenen / als dem Eigenthum Jesu Christi/ inwendig in ihnen/ und ist nicht Essen und Trinken / sondern Gerechtigkeit/Fried und Freud im H. Geist. Ihr Leben ist noch zur Zeit verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus ihr Leben sich offenbaren wird / denn werden sie auch offenbar werden mit Ihm in der Herrlichkeit. Es ist noch nicht erschienen/was sie seyn werden / sie wissen aber/wenn es erscheinen wird / daß sie werden dem Herrn Jesu gleich seyn / denn sie werden Ihn sehen / wie Er ist. So gewiß sie aber dieses alles wissen / so gewiß wissen sie auch / daß ihr Erlöser und Eigenthums-Herr/Jesus Christus/sie dabey wieder alle Höllen-Pforten und Hindernisse erhalten/mächtiglich schützen/ und endlich unausbleibendlich darzu bringe werde. Sie wissen/an wen sie glauben/und sind gewiß/daß Er kan ihne ihre Beylage bewahren bis an jenen Tag. Sie wissen/daß der feste Grund Gottes bestehet / und hat diesen Siegel: Der Herr kennet die Seinen. Sie wissen/daß die

Luth. T. VI.
Alt.f. 358. 359.
it. T. VIII.
f. 561.

v. Luth. sup.
Pf. CXII. p.
t. Tom. III.
Alt.f. 320. & f.
B. Gerhard.
Comm. in I.
Petr. p. 683.

Pf. LXXIII.
v. 26.

Meyfart.
Himl. Jerus.
I. th. c. 3. p.
22. f.

Luc. XVII.
v. 21.

Rom. XIV.
v. 17.

Col. III. 3. 4.

I. Joh. III. 2.

II. Tim. I. 12.

II. Tim. II. 19.

Seel- und Herzens-Verschreibung

Sap. III. v. 9.

Joh. X. 27. 28.

Luc. X. 20.

Mal. III. 16.

Esa. XLIX.

v. 16.

Pfal. LVI. 9.

- CXXXIX.

v. 2. f.

Matth. X. 30.

Conf. etiam

Rom. VIII.

v. 30. f.

I. Cor. I. 8. 9.

II. Cor. I. 21.

Phil. I. v. 6.

I. Theff. V. 24

II. Theff. III.

v. 3.

I. Pet. I. v. 5.

- IV. v. 10.

T. VI. ' Alt.

f. 891. f. c.

f. 903.

Ihm vertrauen/und treu sind in der Liebe/Er ihm nicht nehmen lasse / und seine Heiligen in Gnaden und Barmherzigkeit sind/und Er ein Aufsehen auf seine Auserwehlten hat. Sie wissen / daß Christus seinen Schafen das ewige Leben giebet / und sie werden nimmermehr umbkommen / und niemand wird sie aus seiner Hand reißen. Der Vater/der sie Ihm gegeben hat/ist grösser denn alles/und niemand kan sie aus seines Vaters Hand reißen. Sie wissen / daß ihre Namen im Himmel / ja auf Gottes Denk-Zettel / ja gar in Gottes Hand geschrieben / auch alle Thränen und Seufzer gesamlet / alle Tritt und Schritt beobachtet / ja alle Härlein gezehlet sind. Sie wissen / daß sie Christi sind / und daß alles ihre ist/es sey die Welt / oder das Leben/oder der Tod / es sey das Gegenwärtige/oder das Zukünftige / alles ist ihre. Sie werden auch darauff nicht allein recht stolz/hoffärtig und ruhmetig / (im H. guten Verstande) sondern auch so herzenhaftige/unüberwindliche/ sichere/ fröliche/ freudige/ kette/ kühne / kräftige und starke Helden / daß sie die greulichen Feinde / Teüfel / Welt / Fleisch/ Sünde/Gewissen / Furcht und Schrecken des Todes / Gottes Zorns und Gerichtes / und alles Unglück zwingen/besiegen und überwinden / alles dadurch/ daß sie glauben / und am Wort fest halten/ daraus Friede/Freude / im Gewissen Trost/Stärke/Sieg u. m. folget / wie Herr Lutherus vortrefflich schreibet / sonderlich über den XXIII. Psalm Davids / dessen Erklärung männiglich hiermit herztreulichst soll commendiret seyn. Wiederfähret ihnen nur etwas/

an den liebsten JESUM.

etwas/welches niedrig und gefährlich seyn kan / so laufen sie gleich ihren liebsten JESUM an / fundiren sich auf ihre jura, und sprechen:

Sind wir doch dein ererbtes Gut/
Erworben durch dein theures Blut/
Das war des Ewigen Vaters Rath/
Als Er uns dir geschenkt hat;
Ergo, Befiehl deinem Engel / daß er kom/
Und uns bewach dein Eigenthum.

u. s. m. Und also sind die Frommen des HERRN JESU Eigenthum auch nach ihrer Herrlichkeit und Seligkeit/ welche recht vollkommen seyn wird im ewigen Leben. Wenn sie werden das Reich ererben/das ihnen von Anbegin der Welt bereitet ist / und als Christi Mit-Erben ewige Freud und Seligkeit genieffen.

Unsers sel. Herrn Henricks Seele genieffet nunmehr solcher auch; am bald folgenden lieben Jüngsten Tage wird sein schön verklär- und verherlichter Leichnam auch darzu gelangen / und ewiglich dabey verbleiben. Wir preisen Ihn billich selig/das durch Gottes Gnade / und Erleuchtung / Regier- und Bewahrung des Hochwerthen H. Geistes/derselbe seinem liebsten JESU sich so andächtig verschrieben / und bis ans Ende so gehorsam / gewärtig / gelassen / ergeben und getreu verblieben/auch nunmehr alles erduldet / überstanden / bezwungen und überwunden hat / und von seinem Eigenthums-HERRN/dem liebsten JESU / mit dem unvergänglichen/unverwelklichen und unbefleckten ewigen Himmels-Erbe begnadet ist. Selig preisen wir auch
billich

I. Pet. I. v. 4.

S. u. H. Verschr. an d. L. Jesum.

II. Sam. XII.
v. 23.

Tischreden/
cap. 49. fol.
460.

Joh. XIII.
v. 17.

billich des Sel. hinterlassene Herren Söhne/ Frauen
Töchter / Herren Eydmänner / und alle andere
ižo Leidtragende / weil Sie wissen/wie wohl Jhrent
sel. Herrn Vater / Schwäher / GroßVater und
Freunde geschehen / als der nun in sein Eigenthum/
zu seinem Eigenthums-Herrn/ dem liebsten Jesu/
und zum Genieß seiner eigenthümlichen Güter ge-
langet / nemlich ins ewige Leben / wo Sie Jhn zu rech-
ter Zeit unzweifellich wieder antreffen/ und mit Jhm
sich ewig freuen werden. Hierauf können sie mit Da-
vid wohl Jhr Trauren mindern/und sagen: Kommet
der Seitge nicht wieder zu uns / so werden wir doch
wohl/ wenn Zeit und Stunde kömmt/ zu Jhm fahren.
Ingleichen mit Luthero: Wir haben einen Heiligen/
ja einen lebendigen Heiligen gen Himmel geschicket.
In inviolabile ærarium, in eine Schatz-Kammer/ die
schlechter dings von allen Schäden / Unsicherheiten und
Gefahren befreuet ist / wie Chrysoft. redet. Drum
sind wir froh/ daß Er hinüber ist/ es ist keine Trau-
rigkeit da/ als des Fleisches. Warumb sollen wir aber
nicht auch uns selig preisen/ die wir wissen / wie wir uns
auch dem liebsten Jesu verschreiben/ und anvertrauen/
auch unsre Pflicht-Verschreibung halten und erfüllen
sollen/ und durch Gottes Gnade auch halten und erfül-
len können / so wird es alsdenn recht heißen: Selig
sind Jhr/ so Jhrs thut. Und daß es geschehe/ so seuf-
zen wir zum Beschluß:

Hilf deinem Volk / Herr Jesu Christ/

Und segne was dein Erbtheil ist:

Wart und pfleg ihr zu aller Zeit/

Und heb sie hoch in Ewigkeit/ Amen!

Nach:

Lebens-Lauff.



Nachdem G. Chr. Liebe bisher des
Sel. Herrn Hendecks Seel- und Herzens-
Beschreibung an den liebsten Jesum so andächtig ge-
höret / wolle Sie geruhen / auch noch ein Weniges von
seinen übrigen Wesen zu vernehmen / wie solches inner
denen Grenzen seiner ehrlichen Ankunft / und seligen
Abschiedes sich gehalten / und theils von Ihm selbst / theils
aber seinen liebsten Hinterlassenen bemerket worden /
und sich unter folgender Erzählung
vorleget :

ANno 1617. den 3. Septembris, bin
ich / Johann Hendeck / von Christlichen El-
tern gezeuget und geböhren worden. Mein
Vater ist gewesen Herr Joachim Hen-
deck / Bürger und Goldschmied in Naumburg; Herrn
Joachim Hendecks / auch Bürgers und Goldschmieds
daselbst / eheleiblicher Sohn; die Mutter / Frau Mar-
garetha / Herrn Johann Jacob Knabenbauers /
Bürgers und Goldschmieds in Nürnberg / eheleibliche
Tochter. Meine Pachen sind bey meiner Tauffe in der
Stadt-Kirchen zur Naumburg gewesen / Herr Jo-
hann Beer / Nürnbergischer Geschlechter / und
Kriegs-Obrister / Herr George Moiksch / Bürger
und Tuchhandler in Naumburg / und Frau Ma-
ria / Herrn Matthes Kreisens / Bürgers und Han-
delsmanns daselbst / eheliche Haußfrau.

S

Von

Lebens-Lauff.

Von meinen Eltern bin ich fleißig zur Schulen gehalten / auch von denenselben Anno 1630. in die Churfürstl. Sächs. Land-Schule Pforta / aus derselben aber nacher Jena / von Jena nacher Leipzig befördert / und weiln die Unruhe des Kriegs immer grösser in Teutschland worden / haben sie mich mit wenigen nacher Königsberg in Preussen uf die Universität geschicket / daselbst meine fortun zu suchen. Und nachdem ich mich alda eine Zeitlang aufgehalten / und mein weniger Vorrath alle worden / haben die beyden Seniores der Hochteutschen Nation, Herr Christoph Helbich / und Herr Johann Müller / Doctorandus, mir eine Condition, tempore opportuno, angetragen / und zwar bey Herrn Hans von Düben / uf Kalinen und Kraulischen Erbsassen / Churfürstl. Brandenb. Preußischen Land-Schöppen / welche ich auch acceptiret / und daselbst zwey Söhne von 12. und 13. Jahren informiret. Als ich aber eine Zeitlang da gewesen / und mich der von Düben / so wohl die ganze Freundschaft / als ihr eigen Kind gehalten / und mir grosse Beförderung versprochen / hab ich mich durch Gottes gnädigen Willen / und Genehmhaltung der gangen Freundschaft / mit des Herrn Land-Schöppen Frauen Schwester / Jungfer Marien / gebührner Bomgartin / ehelichen versprochen / auch darauf den 2. Septembr. Anno 1642. Christlich copuliren lassen / da mir dann der Caplan-Dienst zu Nemmersdorff angetragen worden. Allein weiln ich die Littauische Sprache nicht recht fassen können / hab ich selben fahren lassen / und

Lebens-Lauff.

und bin darauf in die Stadt Insterburgk gezogen/
wodar ich in die acht Jahr Collaborator Scholæ
gewesen. Weiln aber in Preussen die Kriegs-Unruh
immer ie näher kommen / und hieraussen in Teutsch-
land Friede worden / auch mein lieber sel. Vater mir
geschrieben / daß ich mich heraus machen solte / hab
ich mich aus sonderlichem herglichen Vertrauen zu
meinem lieben Gott/auf den Weg gemacht / und bin
in die hundert und dreyßig Meilen glücklich fort ge-
kommen/und Ao. 1651. den Tag Martini in Raumburgk
angelanget / worauf ich durch den weil. Hoch-
Chrwürdigen / HochEdelgebohrnen / Gestrengen
und Besten / Herrn Friedrich von Verbisdorff/
Dom-Dechant/zum Vicariat-Dienst/ auch/nachdem
Ihre HochFürstl. Durchl. unser gnädigster Herr/
Christ-seligsten Andenkens / nacher Raumburg
kommen/ Anno 1655. den 7. Maji, zu Dero Cankley
befördert worden. Welchen Dienst ich nunmehr in
die 15. Jahr nach menschlichen Vermögen treulich ver-
sehen. Mit meiner Ehegattin hab ich mich die Zeit
unserer Ehe Christlich und wohl vertragen. Und ob
uns gleich viel Trübsal / Kranckheit und Unglück zu-
gestossen / haben wir doch alles mit Gedult überwun-
den / und in unserm wählenden Ehestande gezeuget
sieben Kinder / als vier Söhne / davon einer in
Preussen / Namens Johannes/ in seiner zarten Ju-
gend im Herrn selig entschlafen / und drey Töchter/
welche der getreue Gott in seiner Furcht zum ewigen
Leben erhalten wolle.

Bis hieher hat der selige Mann seinen Lebens-Lauff
selbst bereits Anno 1670. aufgesetzt.

Lebens-Lauff.

Was nun ferner seinen Christlichen Wandel / auch letztes selig beschlossenes Ende anbelanget / so ist zuversichtlich hier bey der Stadt nicht unbekant / daß Er sich sein Christenthum einen Ernst seyn lassen / und solches nicht nur im Munde geführet / sondern auch davon gute Proben vor der Welt sehen lassen / indem Er so viel immer möglich / und sonderlich zuletzt seine Leibes Schwachheit verstaten wollen / den Gottes-Dienst fleißig besuchet / sich zu rechter Zeit zu dem Beicht-Stuhl / und heiligen Nachtmahl eingefunden / dergleichen zuletzt heute 14. Tage gesehen / auch von dieser heiligen Arbeit Früchte sehen lassen / da Er nehmlich auch Liebe gegen seinen Nächsten geübet / mit iederman friedlich und scheidlich gelebet / und seinem Vermögen nach dem Armut gerne unter die Arme gegriffen. Absonderlich aber hat Er seine beste Freude und Vergnügung im Bibel-lesen gehabt / welche Er / nach seinem eigenen Aussage / nur vom 10. Julii 1681. bis den 23. Martii 1684. viermahl durchgebracht / dadurch Er dergestalt von der Welt abgezogen worden / daß Er nach seligem Absterben seiner lieben Ehegattin gerne im Witber-Stande / in die 7. Jahr her verblieben / und desto festere Verbündnis mit seinem Seelen-Schatz / Christo Jesu / gemacht / gestalt Er nicht nur die Ehestiftung des Herrn Jesu mit der gläubigen Seelen / aus des geistreichen Theologi Sriveri Schriften forn in seine Bibel geschrieben / und solche Zweifels ohne öfters tröstlich durchlesen / sondern auch / nach Anleitung deren / mit seinem Jesu sich immer

Lebens-Lauff.

mer mehr und mehr verknüpffet / und dahero seinem
iso abgehandelten Leichen = Texte den Titul gegeben:
Seel- und Herzens = Beschreibung an meinen
liebsten Jesum. Welchem Leichen = Texte Er gleich-
falls in seiner Bibel nachfolgende Worte mit grossen
Buchstaben unterzeichnet: **D** Jesu du / mein
Hülff und Ruh / ich bitte dich mit Thränen / gib
daß ich mich bis ins Grab nach dir möge sehnen!
Womit Er sich auch in seinen öfters zugestossenen
Schwachheiten kräftig aufgerichtet / und seines Je-
su Beystand nicht ohndeutlich verspühret; massen Er
von seinem Ende / und daß solches wohl plötzlich
kommen dürffte / vielfältig Erinnerung gethan.
Wozu Ihn desto mehr veranlasset / daß Er schon
von guter Zeit her zimliche Engbrüstigkeit und gros-
se Nils = Beschwerde gehabt / auch von denen
Ohnmachten angewandelt worden; massen Ihn kurz
vor seiner jüngsten Tochter Ausstattung / eben da Er
von seinem Bet = Verthgen kommen / eine solche Ohn-
macht überfallen / daß Er selbst einen harten Fall ge-
than / welcher Ihm auch sonder Zweifel guten Theils
seine Kräfte vollends mitgenommen. Und ob Er
gleich an dienlichen Arzney = Mitteln auf Rath der
Herren Medicorum nichts ermangeln lassen / so ha-
ben sich doch selbige nicht wieder finden wollen / wie-
wohl Er nach der Zeit noch dann und wann Respi-
rationes gehabt / daß Er so wohl sein Ambt ver-
richten / und den Gottes = Dienst besuchen / als auch bis-
weilen mit den Seinigen sich ergehen können. Wie
Er dann noch jüngst vergangenen Montag nebst sei-
nem

Lebens-Lauff.

nem Eydam / dem Herrn Pfarrer zu Zschelbach /
Herrn Johann Georg Rapsilbern / bey seinem
ältisten Sohne / Herrn Christian Hendecten / Ambts-
Advocaten alhier / zu Abend gespeiset / und Dozumahl
sonderlich gerühmet / wie Ihm selbigen Tag so wohl
gewesen / daß Er einen ziemlichen Spaziergang fast
ohne Ruhem verrichten können / darbey Er doch seines
immer besorgten schleünigen Todes nicht vergessen /
sondern sich gleichsam selbst die letzte Predigt gehalten /
indem / do gemeldter Herr Pfarrer von Zschelbach ohn-
gefähr erinnert / wie Er Tags zuvor einem seiner
Kirch-Kinder die Leichen-Predigt gethan / der selige
Mann darauf einen Discurs von dieser Materie
angefangen / und remonstriret / wie man da und da
Argumenta hernehmen könnte / die Leute auf gute
Sterbens-Gedancken zu bringen / und daß die izigen
betrübtten Zeiten / die mehr und mehr hereinbrechenden
Straffen Gottes / die Ungewitter / Wasserfluthen und
dergleichen / darzu sonderlich dienlich seyn dürfften / mit
welchen guten Gedancken Er auch nebst seinem Herrn
Eydam gegen Neun Uhr sich nach Hause begeben / da-
selbst noch ein und andern Christlichen Discurs mit
ihm geführet / nach sein und seiner Tochter Zustande ge-
forschet / und endlich damit beschlossen: Wo ferne seine
Kinder fleißig beten würden / würde es ihnen allen
wohl gehen. Darauf er sich auch / nach gewünschter gu-
ten Nacht / in sein in der Stube stehendes Bettgen gelegt.
Allein wie des Höchsten Rath unerforschlich / also ist es
auch geschehen / daß / do der Herr Pfarrer von Zschelbach /
welcher neben dem seligen Manne in der Kathen geschlaf-
fen /

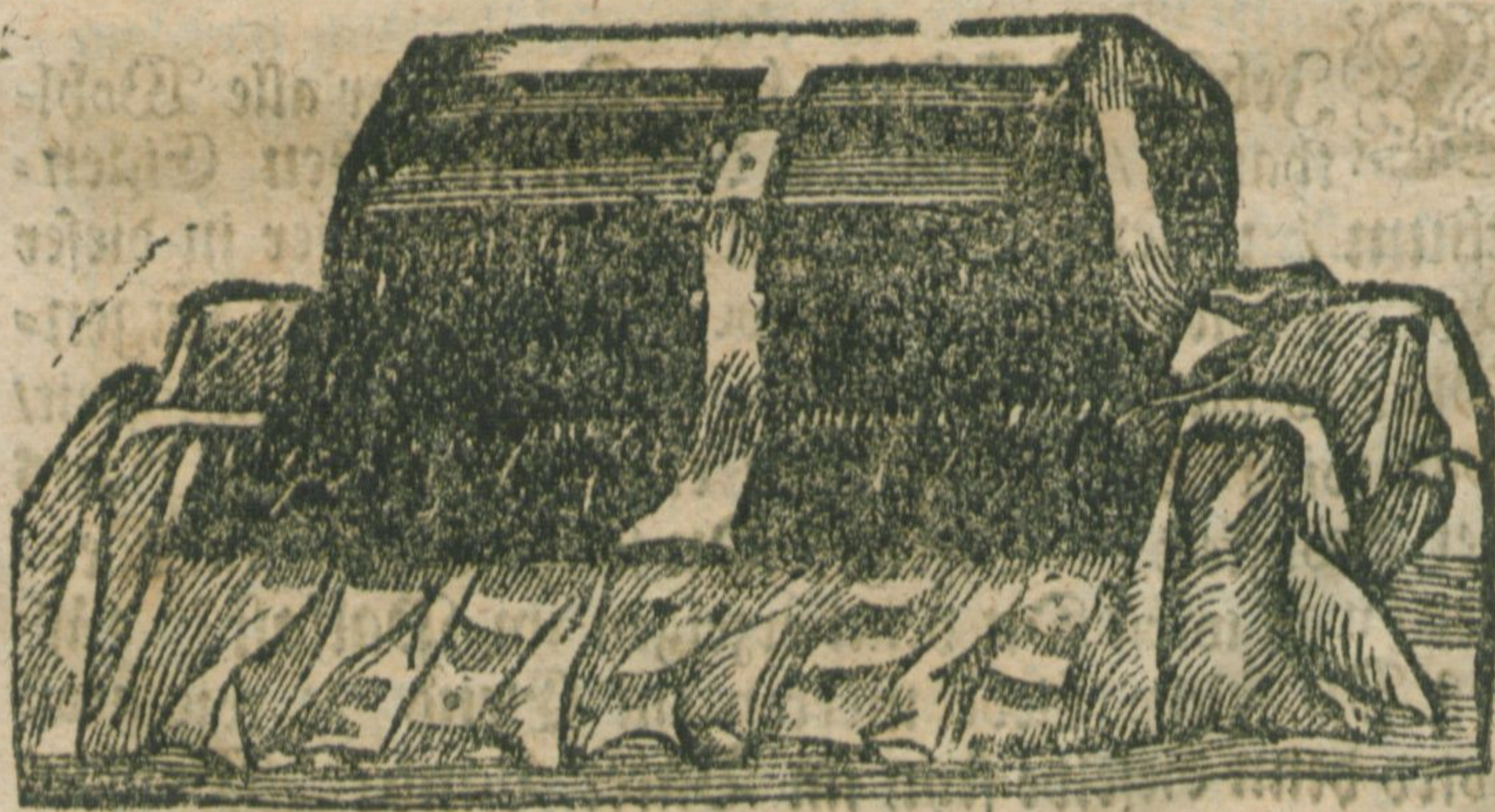
Lebens-Lauff.

fen/des Dienstags Morgens aufgestanden/ und eine solche Stille vermercket/ es auch dem Dienst-Mägden befremdlich vorkommen / daß der Selige so gar stille gewesen / und sie dahero genauer nach Ihn gesehen / sie Ihn entseelt und kalt / iedoch mit ganz säuberlichen Sieberden / gefunden / indem Er die Augen geschlossen / und die Hände kreuzweis übereinander gehabt / die rechte und linke Seite aber / iedoch jene mehr als diese / ganz braun gewesen. Woraus man die Vermuthung gefasset / daß der theure IESUS / mit dem sich der sel. Herr Heydeck / nach Inhalt seines Leichen-Texts / so feste verknüpfft/ Ihn auch noch in der Welt darinne seine brünstige Liebe erwiesen / daß Er Ihm alle Todes-Schmerzen benehmen / und durch einen Schlag-Fluß sein sel. Ende schleunigst befördern wollen / und zwar / da Er fast nahe an dem ersten Ziel Moses gewesen / und in dieser Jammer-vollen Welt gelebet 66. Jahr / 36. Wochen.

Liebster IESU / habe Dank vor alle Wohlthaten / welche du deinem werthen Eigenthum / unserm Sel. Herrn Heydeck / hier in dieser Welt erwiesen hast. Erweisest du deinem Eigenthum so viel Gutes hier im Lazaret der Nichtigkeit/ was wirst Du Ihm denn erweisen im Lust-Haus der Ewigkeit? Erzeigest Du solche Gnade im Kerker / was wirst Du denn erzeigen im Pallast? Läßest Du solche Liebe merken im Elend / wie groß wird denn dieselbe seyn im Vater-Land? Wohlant
liebster

Lebens-Lauff.

liebster JESU / so erfülle denn des Seligen bey Dir
albereit befindliche Seele mit deinen völligen Him-
mels-Gütern / mit deiner rechtschaffenen Freud und
Trost / und auch den Christlichen Leib / wenn er
einst wird kommen aus der Erden / und mit der See-
len wiederumb vereiniget werden. Tröste auch / lieb-
ster JESU / des Seligen Hinterlassene / und re-
giere Sie neben uns allen zu aller Zeit also / daß wir
Dir / als unserm Eigenthums = HERN / auch all-
zumahl durch wahren Glauben / hergliche Liebe / be-
ständiges Andenken / inniglichste Erfreung über
deinen Namen / ernstliche Beförderung deiner Eh-
ren / und unverruckte Beharrung in deinem allerhei-
ligsten Willen anhangen / und also auch in alle Ewig-
keit dein eigen seyn und bleiben / du treuer GOTT
und HERR. Ach ja laß uns nicht wanken / gib
uns Beständigkeit / dafür wollen wir Dir danken / in
alle Ewigkeit / Amen / liebster JESU /
Amen!



Ein

Ein altes Ehren-Haupt/

ben Leichbestattung des seligen.

Herrn

Johann Heydeckens/

Fürstl. Sächs. Cancellistens /

vermitteltst einer schlechten

Danck = Rede/

vorgestellet

von

Christian Gottfried Echlitzio,

Diac.



Groß- und Viel-gedehnte Herren/
Vornehme Gönner/und geneigte
Freunde/

wie auch

Hoch Ehr- und Tugend-belobte
Frauen und Jungfrauen/

Sie der Rosen-Stock seine Dor-
nen und Rosen haben muß: so hat das
liebe Alter bey der unartigen Welt bald
grosse Unehre / bald grosse Ehre zu erfah-
ren. Dann es hat iederzeit unter der Sonnen Völcker
gegeben / die alte / obwohl tugendhafte / Personen aufs
ärgste beschimpfet / und mit denenselben auf vielerley Ar-
ten übel verfahren haben. Einige schlachteten die Al-
ten / und brachten sie ihren vermeinten Göttern zum ge-
fälligen Opffer dar. Andere setzten ihren Alten schöne
Kränze auf / richteten wie auf einer lustigen Hochzeit ein
köstlich Gastmahl zu / bedienten sie dabey aufs beste / und
stürzten sie nach dieser Mahlzeit von einem hohen Felsen
in den Abgrund des Meers. Die Massagetæ zerhie-
ben ihre Alten in Stücken / aßen sie mit grosser Begierde /
als die besten Niedligkeiten / hinein / und verscharrten sie
in dem Grabe ihres Leibes. Die Inwohner in der In-
sul Co vergaben sie mit Gift / so bald sie sechzig Jahr alt
wurden. Die Caspii schlossen ihre siebenzigjährige Al-
ten

Abdankung.

ten entweder in ein Haus / in einen Keller oder andere Grube / daß sie darinnen vom Hunger und Durst sterben mussten. Daher es Zweifels frey kam / daß der heydnische Zeno einmahl sagte: Ich fürchte mich für nichts / als für dem alt werden / weil nemlich das liebe Alter nicht nur eine solche sentina und colluvies sey / darinnen gemeiniglich alle Ungelegenheiten / Schwach- und Kranckheiten hauffenweise zusammen fließen / sondern weil es eben auch das jenige Ziel sey / dahin der grausame Undanck und Verschmähung der argen Welt die meisten Pfeile abdrücke. Dingen hat der Höchste wieder solche unmenschliche Unhold das Alter hoch geehret / wenn Er dasselbe zum theil in seinem heiligen Worte für eine seiner besten Gaben preiset / und jungen Leuten zu ehren anbefiehet: zum theil sich nicht geschämet / die sichtbare Gestalt eines alten eisgrauen Mannes anzunehmen. Was der hohe Prophet Daniel in einem Gesichte gesehen / wie das im Himmel die Gerichts Stühle hingestellet worden / da habe sich der Alte / das ist / Gott der Herr / drauf gesetzt / sein Kleid sey schneeweiß gewesen / und seine Haare wie eine reine weisse Wolle. Welches ja in Wahrheit dem Alter zur größten Ehre gereichet. Aus eben solcher seiner Göttlichen Hochachtung hat er auch viel andere vernünftige Völcker erwecket / so die alten Personen hoch ehren müssen. Die edlen Römer haben disfalls ein gut Lob. Sie zogen meistens alte Personen in den Rath und zu andern Ehren-Ämptern / wie denn deßhalb ihre Rathsherren à Senectute Senatores bey ihnen sind genennet worden. Die Alten saßen bey ihnen in Gastereyen oben an / in den Triumphen gingen sie vor / in den Tempeln saßen sie Ehren halben alleine /

Abdankung.

in dem Rathe wurden ihre Stimmen am ersten gehört/ und am meisten gebilliget. Die klugen Griechen gaben hierinnen den edlen Römern nichts nach. Fürnehmlich erwiesen die Spartaner nach ihres Lycurgi Gesezen dem Alter die höchste Ehre. Gestalt denn gedachter Lycurgus geboten / man solte die betagten Personen aus den öffentlichen Einkömen ernehren/und nach alle ihrem Wunsch erquicken. Drum als ein fremder Gesandte einsten dahin gekommen/ und die treffliche Ehre/ so die Alten von den Jungen daselbst hatten / gesehen / hat er gesagt: In sola Sparta expedit senescere. Gleichermaßen wissen die Studierenden aus dem XI. Buch Justini, wie daß Alexander M. keinen Obersten oder andern Officirer seinen Trouppen vorstellen wollen / der nicht zum wenigsten sechzig Jahr alt gewesen. Das mögen ja liebliche Rosen seyn/damit das Alter ist beehret und erquicket worden. Sie/meine Hoch=Viel= und Wehrtgeehrten / wissen schon / wohin diese Worte anzielen: nemlich der sel. Herr Johann Heydeck/weiland Fürstl. Sächs. wohlbestalter Cancelliste/ ist ebenfalls ein solch altes fast sieben und sechzig jähriges Ehren-Haupt gewesen / das durch Gottes Gnade unter dem Schnee der weissen Haare aller Ehre genossen hat. Sonst ist sonderbare Ehre / wenn man wohlgeartete und wohlgerathene Kinder sehen kan: Wie denn der Weiseste unter den Gefröhneten / der Salomo / saget: Kindes-Kinder sind eine Krone der Alten. Und wenn der Sitten-Lehrer Sirach diejenigen zehen Stücke erzehlet/die er in seinem Herzen hoch zu loben hält/so ist das erste unter denen selben derjenige/der Freude an seinen Kindern hat. Unser sel. Herr Heydeck hat seine wohlgerathene und vornehmme

Abdankung.

nehme leibliche Kinder / wie auch unterschiedene wohlgeartete Kindes-Kinder sehen können / die seinem Alter eine rechte Ehren-Krone gewesen / davon er hier in diesem Leben zu seiner Freude Ehre gehabt / und noch ferner in der Grube gute Ehre haben wird. Sonsten giebt ein ordentlicher Beruf und seines Ehren-Amtes seinem Besitzer Ehre / und diß um so viel mehr / so viel höher derjenige ist / in dessen Diensten man leben kan / also / daß die kluge Königin aus Reich Arabien die Diener Salomonis glücklich pries / weil sie einen unvergleichlichen Könige dienen künften / und jener Heydnische Bediente nichts mehr / als die Ehre gewünschet / in seines Fürsten Diensten zu sterben. Denn je näher der Mond und einige andere Sterne der Sonnen stehen / je mehr Glantz bekommen sie von selbiger : und so glänzen auch Bediente von der Ehre ihrer Landes-Sonnen. Solte es denn unsern sel. Herrn Cancellisten nicht gleicher massen herrliche Ehre seyn / daß Er zweyen hohen Prinzen des Römischen Reichs dienen / und in derer Diensten bey ruhigen Alter sein Leben beschliessen können? Ferner bringets Ehre / wenn man hoher und anderer redlicher Leute Hulde und Wohlgewogenheit durch ein tugendhaftes verhalten erlanget hat. Zumahl die Tugend die Ehre an sich zeucht / wie der Magnet das Eisen. Ja die Ehre hanget an der Tugend / wie der Glantz an der Sonnen / wie der Schatten am Körper. Welch einen tugendhaften Wandel der in Gott ruhende Herr Mit-Bruder geführet habe / davon ist nicht nöthig viel zu sagen / weil ohndem die Tama selbst mit einmüthigen Munde solches aller Orten satfam ausbreitet. Aber eben durch diß sein löbliches Leben hat Er nicht nur die Hulde geringer Leute / sondern auch die Gna-

de

H 3

de



Abdankung.

de hoher Personen an sich gezogen. Gestaltsam mich/
(ohne Ruhm zu melden) wohl erinnere / daß aus dem
Munde des Weiland Hochwürdigsten Herrn Herzog
Morizens/Christmildesten Andenckens/einsmahls selb-
sten folgende Worte gehöret: Dieser Weiß-Kopff ist einer
von meinen liebsten Dienern / welche Worte Er von un-
sern seligen Herrn Mit-Bruder sagte / als Er Ihn sahe
vorbey gehen. Wie Ihn aber die Ehre in seinem gan-
gen Leben begleitet hat / so ist sie auch im Tode seine Ges-
fertin gewesen / und zugleich mit Ihme ins Grab gegan-
gen. Denn solte das nicht Ehre seyn / daß Sie/ Groß-
Biel- und Wehrtgeehrte / so hoch- und vielgeneigt geru-
hen wollen / dieses alte Ehren-Haupt in so vornehmer
volkreicher Versammlung zu begleiten/ und mit Ehren in
seine Ruhe nieder legen zu helffen? Erkanten vor Zeiten
die Römer diß vor Ehre/wenn man ihre Gräber mit Ro-
sen/ Viole/ und andern schönen Blumen bestreüete; so
ist in Wahrheit dem seligen Herrn Cancellisten dieses auch
nicht geringe Ehre/daß Sie Ihme nicht Dornen auf sei-
nen Sarg und Grab stecken/ sondern die lieblichen Ro-
sen einer solchen Ehr- und Liebes- Bezeigung gönnen
wollen. Daher wie vorgedachte barbarische Völcker bil-
lig zu schelten sind / weil sie ihren Alten am Ende so
schlechte Ehre angethan: so haben hingegen des seligen
Herrn Heydecks Herren Söhne / Herren Schwieger-
Söhne und andere Freunde diese edle Art an Ihnen
allerseits hoch zu schätzen/ zu loben und zu rühmen / daß
Sie an dem seligen Herrn Cancellisten auch im Tode
keine Ehre wollen ermangeln lassen. Sie erkennen
sothane hohe Gunst und Freundschaft in Demuth und
gebührender Schuldigkeit / erstatten auch dafür ganz
dienst-

Abdancfung.

dienstlichen und Ehren-schuldigsten Danck / mit Ver-
sicherung / denenselben hievor alle möglichste Aufwar-
tung/ Gegen-Dienste/und Ehrerbietung lebenslang zu
erweisen. Immittelst bitten Sie den grundgütigen
Gott / er wolle seine himlische Güte über sie sämtlich
ausbreiten / und mit allen annehmlichen Erspriesslich-
keiten beseligen / bis sie auch dermahleinst bey grauen
Alter das Zeitliche mit dem Ewigen in höchster Ehre
verwechseln/und also bey Gott in ewiger Ehre prans-
gen können.

EPICEDIA.

Die Feder findet ihre Cancellen und Ende
Nur / wenn die Seel verschrieben ist in Je-
sus Hände.

Herr Heydeck hats erreicht. Ihn hat der Feder
Macht

Zum Himmels-Fürsten/und Regierern hingbracht.
Wohlan so schreib auch so/wer Jesus will seyn Eigen!
Rein Alterthum / noch Wasser wird die Schrift ver-
bleichen/

Noch ander Ungemach. So lange Jesus bleibt/
Der selbst Buch ist/bleibt auch/ was Ihm ist einver-
leibt.

Meinem lieben seligen Herrn Heydeck
zu Ehren/

Allen Seinen Hinterlassenen
zum Trost/

und andern zur Aufmunterung
schreibe dieses

M. Ludwig/Hosppe.

Der

ZL 6730 OK

EPICEDIA.

Der Schlag/das schnelle Recht/
 betrifft aus allen Thieren
 am meisten / die wir führen
 vom Himmel das Geschlecht.
 Wer kan die Ursach finden?
 Es mögen wohl die Sünden
 die nechsten Eltern seyn/
 die Schlag und Tod gebären
 und Seel und Leib gefahren/
 wo Christus nicht tritt selber mitten ein
 und an des Sünders Stelle/
 der Heyland aller Welt.

O selig! wer in Christo plötzlich fällt/
 Der wird so bald sein Paradies-Geselle.

Schrieb es zu Christlichem
 Trost

D. Triller.



von



Q. N. 248

Seel-

Des weilan

Der

Fürstl. S
Elster

Christlich

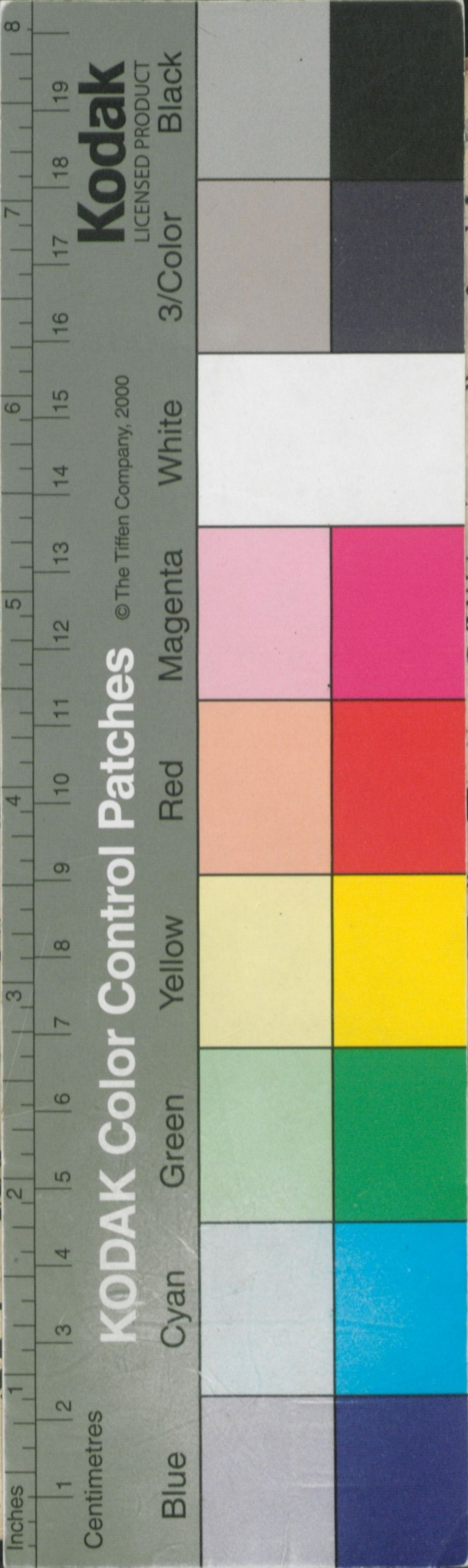
am 15

in der D

besch

M. S

Gedruckt v



71 Cat 1
Schreibung
M/

Zb
6730

Nichtbarn und

ndecks/

zburg an der
ellistens/

d volkreichen

ß/

Jahres/

kfer Kirchen

Druck

udwig/

l. S. Naumb,
eig.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

BIBLIOTHECA
POMMERSLAND

